

RheinlandPfalz



Statistische Monatshefte

1996

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Inhalt

Arbeitsplatzentwicklung und -struktur in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum früheren Bundesgebiet nach wichtigen Wirtschaftszweigen	127	Auf Grundlage der Beschäftigtenstatistik werden Entwicklung und Struktur der Arbeitsplätze in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum früheren Bundesgebiet analysiert.
Zukunftsperspektiven der Erwerbstätigkeit	134	Die regionalisierte Erwerbstätigenprognose zum Basisjahr 1993 wurde abgeschlossen. Für den bis zum Jahre 2008 reichenden Prognosehorizont wird die vorausgeschätzte Entwicklung der Wirtschaftsbereiche dargestellt und unter aktuellen Gesichtspunkten beleuchtet.
Ausgaben der staatlichen Hochschulen	139	Die Hochschulfinanzstatistik gliedert die Ausgaben nach Fächergruppen und dokumentiert somit Schwerpunkte und Entwicklung der Hochschulen.
Privater Verbrauch, Staatsverbrauch und Anlageinvestitionen 1970 bis 1993	144	Neben Entstehungs- und Verteilungsrechnung bildet die Verwendungsrechnung die dritte Säule der Sozialproduktsberechnungen. Bei der Revision 1991 wurden die Ergebnisse zum Bruttosozialprodukt mit den Verwendungsaggregaten Privater Verbrauch, Staatsverbrauch und Anlageinvestitionen ab 1970 überarbeitet.
Anhang	41 *	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	47 *	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Erste Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik

Die Wahlstatistik gibt Aufschluß über das Wahlverhalten, d. h. die Wahlbeteiligung und die Stimmabgabe der Wahlberechtigten nach Alter und Geschlecht. Für die repräsentative Erhebung wurden in 193 Stimmbezirken an die Wähler Stimmzettel mit Unterscheidungsmerkmalen nach ihrem Geschlecht und der Zugehörigkeit zu einer von fünf Altersgruppen ausgegeben. Die Auszählung dieser Stimmzettel, die über die Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den verschiedenen Altersgruppen Aufschluß gibt, erfolgte im Statistischen Landesamt. Erfaßt wurden etwa 5 % der Wähler. Daneben wurden in 76 Stimmbezirken oder bei 2 % der Wahlberechtigten anhand der Wählerverzeichnisse die Wahlbeteiligung der Frauen und Männer nach zehn Altersgruppen ermittelt.

Die Auswahl der Stichprobenbezirke wurde vom Landeswahlleiter im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und für Sport vorgenommen. Die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik können wegen stichprobenbedingter Unterschiede vom amtlichen Wahlergebnis geringfügig abweichen.

Verluste der SPD in allen Altersgruppen, insbesondere bei den jüngeren Wählern

Die SPD blieb mit einem Landesstimmenanteil von 39,8 % stärkste Partei, erlitt aber gegenüber 1991 Verluste in Höhe von 5 %. In den einzelnen Altersgruppen sind deutliche Abweichungen zu beobachten. Während die Sozialdemokraten bei den jüngeren Wählern in der Altersgruppe der 18- bis unter 25jährigen mit 10,9 Prozentpunkten und der 25- bis unter 35jährigen mit 9,9 Prozentpunkten erhebliche Einbußen hinnehmen mußten, bewegte sich der Rückgang an Wählerstimmen bei den über 45jährigen Wählern zwischen 2,6 und 2,3 Prozentpunkten.

Ihr bestes Ergebnis erreichte die SPD in der Altersgruppe der 35- bis unter 45jährigen mit 43,7 %. Dies sind 3,9 Prozentpunkte mehr als sie im Landesergebnis erzielte.

Starke Gewinne der CDU bei den Jung- und Erstwählern

Die CDU konnte mit einem Landesstimmenanteil von 38,7 % ihr Ergebnis von 1991 nicht verbessern, erzielte aber bei den 18- bis unter 25jährigen Jungwählern einen Zugewinn von 8 Prozentpunkten und konnte sich auch bei den 25- bis unter 35jährigen um 4 Prozentpunkte stark verbessern. Mit 36,1 % wurde die CDU auf-

grund dieser Erfolge bei den Jungwählern wieder stärkste Partei. Die SPD wählten 32,6 % dieser Altersgruppe. Die Gewinne der CDU in den beiden erstgenannten Altersgruppen wurden durch Verluste bei den 45- bis unter 60jährigen von 2,6 Prozentpunkten und bei den über 60jährigen von 1,7 Prozentpunkten wieder ausgeglichen.

F.D.P. gewinnt in fast allen Altersgruppen

Die F.D.P., die einen Stimmenanteil von 8,9 % erreichte, zeigt von allen Parteien die am meisten ausgeglichene Alters- und Geschlechtsstruktur der Wählerschaft. Die Partei gewann in allen Altersgruppen mit Ausnahme der 35- bis unter 45jährigen, bei denen sie ihren Stimmenanteil von 7,3 % aus dem Jahre 1991 behauptete. Die deutlichsten Zugewinne erreichte die F.D.P. mit je 2,5 Prozentpunkten in der Altersgruppe der 45- bis unter 60jährigen und der 60jährigen und älteren Wähler, hier erreichte die Partei mit 10,5 bzw. 8,8 % ihre besten Ergebnisse.

GRÜNE nehmen bei Wählern mittleren Alters zu

Bei den GRÜNEN, die mit 6,9 % der Stimmen gegenüber der letzten Landtagswahl leicht zulegen konnten (plus 0,4 Prozentpunkte), waren die Unterschiede der Stimmenanteile in den für die repräsentative Wahlstatistik gebildeten Altersgruppen am größten. Während nur 1,2 % der über 60jährigen dieser Partei ihre Stimme gaben, waren es knapp 14 % bei den unter 35jährigen. Mit 15,8 % hatten die GRÜNEN bei den Jungwählerinnen noch größere Sympathien als bei den männlichen Wählern gleichen Alters.

Republikaner häufig von jungen Männern gewählt

Die Wählergunst für die Republikaner (3,5 %) ist in besonderem Maße alters- und geschlechtsspezifisch. Deutlich mehr Männer als Frauen (4,8 gegenüber 2,1 %) wählten diese Partei. Stark überdurchschnittlich waren die Anhänger der Republikaner bei den unter 25jährigen männlichen Jungwählern vertreten (7,0 %).

Wahlbeteiligung der Männer geringfügig höher als die der Frauen

Die Wahlbeteiligung der Männer lag mit 68,6 % geringfügig um 1,3 Prozentpunkte höher als die der Frauen (67,3 %). Deutlichere Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern ergibt eine Untergliederung nach dem Alter. Bei den unter 50jährigen fiel die Wahl-

beteiligung der Frauen mit Ausnahme der 18- bis 21-jährigen und der 25- bis 30-jährigen höher aus als die der männlichen Wähler. Die deutlichste Abweichung bei der Wahlbeteiligung ist zwischen Frauen und Männern in der Altersgruppe der 70-jährigen und älteren festzustellen. Hier war die Wahlbeteiligung der Männer mit 77,7 % um 10,5 Prozentpunkte höher als die der Frauen.

Geringes Wahlinteresse bei den jüngeren Wählern

Mit zunehmendem Alter steigt die Beteiligungsquote bei beiden Geschlechtern an. Während die 21- bis 25-jährigen mit 50,9 % ein geringes Interesse an der Landtagswahl hatten, erreicht die Beteiligungsquote der 60- bis unter 70-jährigen Frauen und Männer mit 80,6 % ihren höchsten Wert und liegt mit 12,7 Prozentpunkten deutlich über dem Landesdurchschnitt (67,9 %). In dieser Altersgruppe nahmen vier von fünf Männern und Frauen an der Wahl teil. Das geringe politische Interesse der jüngeren Wähler wurde auch schon bei früheren Wahlen beobachtet. So lag bei der Landtagswahl 1991 und bei der Europawahl 1994 der Anteil der Nichtwähler in den Altersgruppen der unter 35-jährigen am höchsten. Dies ist sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen gleichermaßen festzustellen.

Nähere Einzelheiten über die Wahlbeteiligung und die Stimmabgabe der Frauen und Männer in den einzelnen Altersgruppen können dem Statistischen Bericht B VII 2 R-1996 mit den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik entnommen werden. leh

Erwerbstätigenprognose 1993 bis 2008: Zahl der Erwerbstätigen stagniert

Die Vorausschätzung der Erwerbstätigenzahlen erfolgt durch Trendextrapolation in tiefer wirtschaftssystematischer Gliederung. Bei Aggregation über alle Wirtschaftszweige ergibt sich eine annähernd unveränderte Zahl von Erwerbstätigen in rheinland-pfälzischen Betrieben. Der Fortsetzung des landwirtschaftlichen Strukturwandels werden dabei weitere Arbeitsplätze im primären Sektor zum Opfer fallen. Auch im Bereich des verarbeitenden Gewerbes ist mit einem, allerdings prozentual geringeren, Abbau zu rechnen. Chancen auf steigende Beschäftigung bietet der tertiäre Sektor, wobei weniger der unter Druck geratene Finanzdienstleistungsbereich Anlaß zur Hoffnung gibt als vielmehr die Bereiche Beratung, Bildung und Gesundheit. Hier könnten aus verschiedenen Gründen zahlreiche neue Arbeitsplätze entstehen: Unternehmen sind im globalisierten Wettbewerb zunehmend auf externe Beratungsdienstleistungen angewiesen; für Erwerbspersonen wird es immer wichtiger, durch Aus- und Weiterbildung ein hohes Qualifikationsniveau zu erreichen; die verän-

derte Altersstruktur der Bevölkerung wird in Verbindung mit der Pflegeversicherung die Nachfrage nach Betreuungsdienstleistungen ansteigen lassen. hk

Mehr über dieses Thema auf Seite 134.

Mehr neue Autos

Der Automarkt zeigt aufgrund der Kraftfahrzeug-Neuzulassungen im ersten Quartal 1996 einen deutlichen Aufwärtstrend. Mit 49 246 fabrikneu zugelassenen Fahrzeugen in Rheinland-Pfalz knüpft das erste Quartal dieses Jahres an die hohen Zulassungszahlen Anfang der 90er Jahre an. Von Januar bis März 1996 registrierten die rheinland-pfälzischen Zulassungsstellen insgesamt 12 % mehr Kraftfahrzeuge als im gleichen Zeitraum des Jahres 1995, wobei Personenkraftwagen (42 923) sogar um 13 % zulegten. kl

Weniger Straßenverkehrsunfälle im ersten Quartal 1996

Im ersten Quartal 1996 war die Zahl der Straßenverkehrsunfälle wieder rückläufig. Insgesamt ereigneten sich von Januar bis März 1996 weniger Unfälle (26 490; - 2,3 %) als im gleichen Vorjahreszeitraum, auch die Personenschadensunfälle (3 355; - 14 %) und vor allem die Unfälle mit Getöteten (51; - 34 %) zeigten erfreulicherweise eine stark rückläufige Tendenz. Die Zahl der schwerwiegenden Sachschadensunfälle, bei denen eine Ordnungswidrigkeit bzw. eine Straftat anzunehmen ist und mindestens ein Fahrzeug nicht mehr fahrbereit war, hat sich im ersten Quartal 1996 von 2 504 auf 1 812 um über ein Viertel reduziert. kl

Schweinebestand nimmt weiter ab

Anfang April wurden in Rheinland-Pfalz nach vorläufigem Ergebnis der Viehzählung rund 412 800 Schweine gezählt. Gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresmonat hat der Schweinebestand um rund 20 800 Tiere (- 4,8 %) abgenommen. Damit setzte sich der seit vielen Jahren beobachtete Trend zur Reduzierung der Schweinehaltung unvermindert fort. Der Bestand war der niedrigste der je in Rheinland-Pfalz ermittelt wurde. Die Zahl der Schweinehalter ging um 800 auf 6 200 zurück. Jeder Zehnte der im April 1995 noch vorhandenen Schweinehaltenden Betriebe hat somit die Produktion aufgegeben. Die Reduzierung betraf in unterschiedlichem Ausmaß alle Nutzungskategorien. Die Zahl der Ferkel nahm um 14 900 (- 9,7 %) vergleichsweise stark ab, während bei den die weitere Bestandsentwicklung beeinflussenden Zuchtsauen rund 2 000 Tiere (- 4,6 %) weniger gezählt wurden. Der Bestand an Mastschweinen mit 50 Kilogramm und mehr verringerte sich um 700 Tiere (- 0,5 %) und erreichte noch annähernd das Vorjahresniveau. ku

Arbeitsplatzentwicklung und -struktur in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum früheren Bundesgebiet nach wichtigen Wirtschaftszweigen

Die in diesem Beitrag abgedruckten ersten beiden Tabellen lassen eine Fülle von Zusammenhängen über die Arbeitsplatzentwicklung in Rheinland-Pfalz und im früheren Bundesgebiet sichtbar werden. Darüber hinaus werden über die Beschäftigungsstruktur spezifische Besonderheiten des Landes im Vergleich zum Bundesgebiet erkennbar. Die Beschäftigungsveränderungen im Zeitablauf können sowohl strukturelle als auch konjunkturelle Ursachen haben. Die diesbezüglichen Daten lassen die entsprechenden Einflüsse eindrucksvoll sichtbar werden. Schließlich gibt es Wirtschaftszweige, in denen die Beschäftigungsentwicklung sich nahezu unbeeinflusst von strukturellen oder konjunkturellen Verschiebungen vollzieht. Eine weitere Tabelle enthält für das frühere Bundesgebiet ab 1974 die jährliche Beschäftigungsentwicklung in den für die Konjunkturbeobachtung wichtigen Wirtschaftszweigen des produzierenden Gewerbes.

Bevor im einzelnen auf die Arbeitsplatzentwicklung im Lande und im früheren Bundesgebiet eingegangen wird, ist methodisch darauf hinzuweisen, daß die Daten der Beschäftigtenstatistik entnommen sind, welche den Personenkreis der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer, dagegen nicht die Selbständigen, mithelfenden Familienangehörigen und Beamten erfaßt. Insgesamt macht dieser nicht erfaßte Personenkreis rund 20 % aller Erwerbstätigen aus. In der Differenzierung nach Wirtschaftszweigen verschieben sich die Anteile jedoch nachhaltig. So spielen die Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen, insbesondere in der Landwirtschaft, ferner in vielfältigen unternehmens- und personenbezogenen Dienstleistungen, in Handel, Handwerk und Bauwirtschaft, eine nicht unerhebliche Rolle. Für die Beamten gilt dies insbesondere für die Wirtschaftszweige Gebietskörperschaften und Sozialversicherung, Eisenbahnen, Deutsche Bundespost, Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik (Lehrer) sowie das Gesundheits- und Veterinärwesen (im öffentlichen Gesundheitsdienst tätige Ärzte und Professoren).

Beschäftigtenentwicklung in Rheinland-Pfalz und im früheren Bundesgebiet

Obwohl im Verlaufe der 80er Jahre und später auch in der ersten Hälfte der 90er Jahre die Arbeitslosigkeit in

Rheinland-Pfalz wie im früheren Bundesgebiet zugenommen hat, haben auch die Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten seit 1980 zugenommen. Bei den Arbeitslosen gab es in Rheinland-Pfalz mit zuletzt (1995) im Jahresdurchschnitt 134 000 Arbeitslosen rund 85 000 Arbeitslose mehr als noch im Jahre 1980. Im gleichen Zeitraum hat im Lande die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um über 70 000 Personen auf 1 176 000 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer zugenommen. Im westlichen Bundesgebiet zeigt sich bei einer Zunahme der Arbeitslosenzahlen um knapp 1,7 Mill. auf 2,565 Mill. Arbeitslose ein Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um rund 1,6 Mill. Personen auf 22,6 Mill. Erwerbstätige. Damit hat sowohl im Lande als auch im westlichen Bundesgebiet in den abgelaufenen 15 Jahren trotz einer Zunahme der Arbeitslosigkeit die Beschäftigung in etwa gleichem Ausmaß zugenommen, was nichts anderes bedeutet, als daß für die zusätzliche Arbeitsplatznachfrage (geburtstarke Jahrgänge, Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit) durchaus neue Arbeitsplätze geschaffen wurden, diese aber für die Gesamtzusatznachfrage nicht ausgereicht haben.

In der Differenzierung nach Wirtschaftszweigen zeigen sich sowohl bundesweit als auch im Lande Rheinland-Pfalz im Vergleich zum Jahre 1980 Beschäftigungsrückgänge sowohl im primären als auch im sekundären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei, produzierendes Gewerbe), denen im tertiären Sektor durchgängig Beschäftigungszunahmen gegenüberstehen, die bis zu einem Zuwachs von rund 100 % gehen. Diese Extremzuwächse zeigen sich landes- wie bundesweit in den Wirtschaftszweigen „Rechts- und Wirtschaftsberatung sowie andere, vorwiegend für Unternehmen erbrachte Dienstleistungen“, „sonstige Dienstleistungen“ und „Organisationen des Wirtschaftslebens und übrige Organisationen ohne Erwerbscharakter“.

Die Arbeitsplatzrückgänge im primären und sekundären Sektor ab dem Jahre 1980 haben landes- und bundesweit keine gravierenden Unterschiede erkennen lassen. Im verarbeitenden Gewerbe sind die Zahlen sozialversicherungspflichtig Beschäftigter bis 1995 in Rheinland-Pfalz um – 11,7 % auf rund 406 000 und im westlichen Bundesgebiet um – 13,1 % auf 7,508 Mill. Beschäftigte zurückgegangen. Im Baugewerbe waren

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1980, 1985, 1990, 1994 und 1995 im Bundesgebiet (West)
nach ausgewählten Wirtschaftsunterabteilungen**

Wirtschaftsgliederung	1980	1985	1990	1994	1995	Veränderung 1995 gegenüber				Struktur				
						1980	1985	1990	1994	1980	1985	1990	1994	1995
	Anzahl					%								
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	220 457	231 077	223 218	215 653	209 270	- 5,1	- 9,4	- 6,2	- 3,0	1,1	1,1	1,0	0,9	0,9
Produzierendes Gewerbe	10 809 755	9 895 825	10 463 732	9 675 179	9 488 804	- 12,2	- 4,1	- 9,3	- 1,9	51,6	48,6	46,8	42,5	42,0
Energiewirtschaft, Wasser- versorgung, Bergbau	478 078	472 916	443 115	402 418	389 106	- 18,6	- 17,7	- 12,2	- 3,3	2,3	2,3	2,0	1,8	1,7
Verarbeitendes Gewerbe	8 635 662	7 961 354	8 552 497	7 666 266	7 507 614	- 13,1	- 5,7	- 12,2	- 2,1	41,2	39,1	38,2	33,7	33,2
Chemische Industrie und Mineralölverarbeitung	616 700	602 464	637 308	577 938	553 642	- 10,2	- 8,1	- 13,1	- 4,2	2,9	3,0	2,8	2,5	2,5
Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung	350 421	342 954	415 161	383 859	381 009	8,7	11,1	- 8,2	- 0,7	1,7	1,7	1,9	1,7	1,7
Gewinnung u. Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas	380 709	319 080	318 261	313 448	309 913	- 18,6	- 2,9	- 2,6	- 1,1	1,8	1,6	1,4	1,4	1,4
Eisen-, Metallerzeugung, Gießerei und Stahl- verformung	734 452	637 458	657 095	538 818	535 042	- 27,2	- 16,1	- 18,6	- 0,7	3,5	3,1	2,9	2,4	2,4
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie ADV	2 524 509	2 410 340	2 683 487	2 364 977	2 341 080	- 7,3	- 2,9	- 12,8	- 1,0	12,0	11,8	12,0	10,4	10,4
Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik und EBM- Waren	1 709 954	1 615 373	1 814 378	1 590 795	1 555 469	- 9,0	- 3,7	- 14,3	- 2,2	8,2	7,9	8,1	7,0	6,9
Holz-, Papier- und Druck- gewerbe	853 955	759 417	817 306	815 499	798 728	- 6,5	5,2	- 2,3	- 2,1	4,1	3,7	3,7	3,6	3,5
Leder-, Textil- und Beklei- dungsgewerbe	736 012	576 834	508 587	379 552	348 036	- 52,7	- 39,7	- 31,6	- 8,3	3,5	2,8	2,3	1,7	1,5
Nahrungs- und Genuß- mittelgewerbe	728 950	697 434	700 914	701 380	684 695	- 6,1	- 1,8	- 2,3	- 2,4	3,5	3,4	3,1	3,1	3,0
Baugewerbe	1 696 015	1 461 555	1 468 120	1 606 495	1 592 084	- 6,1	8,9	8,4	- 0,9	8,1	7,2	6,6	7,1	7,0
Bauhauptgewerbe	1 241 521	1 012 794	996 290	1 084 977	1 066 321	- 14,1	5,3	7,0	- 1,7	5,9	5,0	4,5	4,8	4,7
Ausbau- und Bauhilfsge- werbe	454 494	448 761	471 830	521 518	525 763	15,7	17,2	11,4	0,8	2,2	2,2	2,1	2,3	2,3
Handel	2 911 576	2 757 811	3 047 071	3 266 996	3 225 927	10,8	17,0	5,9	- 1,3	13,9	13,5	13,6	14,4	14,3
Großhandel	1 026 761	949 890	1 039 222	1 101 804	1 088 517	6,0	14,6	4,7	- 1,2	4,9	4,7	4,6	4,8	4,8
Handelsvermittlung	159 518	163 927	216 689	265 340	264 237	65,6	61,2	21,9	- 0,4	0,8	0,8	1,0	1,2	1,2
Einzelhandel	1 725 297	1 643 994	1 791 160	1 899 852	1 873 173	8,6	13,9	4,6	- 1,4	8,2	8,1	8,0	8,3	8,3
Verkehr- und Nachrichten- übermittlung	997 883	995 343	1 103 725	1 155 679	1 132 080	13,4	13,7	2,6	- 2,0	4,8	4,9	4,9	5,1	5,0
Eisenbahnen	160 473	133 043	115 172	115 211	105 720	- 34,1	- 20,5	- 8,2	- 8,2	0,8	0,7	0,5	0,5	0,5
Deutsche Bundespost	209 664	233 377	221 440	220 499	210 198	0,3	- 9,9	- 5,1	- 4,7	1,0	1,1	1,0	1,0	0,9
Verkehr (ohne Eisenbahnen und Bundespost)	627 746	628 923	767 113	819 969	816 162	30,0	29,8	6,4	- 0,5	3,0	3,1	3,4	3,6	3,6
Sonstige Wirtschafts- bereiche	6 002 607	6 490 134	7 527 901	8 441 095	8 540 667	42,3	31,6	13,5	1,2	28,6	31,8	33,7	37,1	37,8
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	762 116	804 462	890 597	968 712	958 961	25,8	19,2	7,7	- 1,0	3,6	3,9	4,0	4,3	4,2
Kredit- und Finanzierungs- institute	538 027	581 750	635 856	687 293	685 146	27,3	17,8	7,8	- 0,3	2,6	2,9	2,8	3,0	3,0
Versicherungsgewerbe	224 089	222 712	254 741	281 419	273 815	22,2	22,9	7,5	- 2,7	1,1	1,1	1,1	1,2	1,2
Dienstleistungen ander- weitig nicht genannt	3 539 572	3 874 682	4 679 248	5 437 499	5 565 514	57,2	43,6	18,9	2,4	16,9	19,0	20,9	23,9	24,6
Gaststätten- und Beherber- gungsgewerbe	605 203	682 188	819 942	942 488	951 986	57,3	39,5	16,1	1,0	2,9	3,3	3,7	4,1	4,2
Reinigung, Körperpflege	300 197	316 943	360 015	387 847	387 677	29,1	22,3	7,7	0,0	1,4	1,6	1,6	1,7	1,7
Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik	803 825	823 980	931 694	1 003 219	1 016 105	26,4	23,3	9,1	1,3	3,8	4,0	4,2	4,4	4,5
Gesundheits- und Veteri- närwesen	997 639	1 134 961	1 320 842	1 543 308	1 580 375	58,4	39,2	19,6	2,4	4,8	5,6	5,9	6,8	7,0
Rechts- und Wirtschafts- beratung usw.	579 525	644 155	845 245	1 095 795	1 131 239	95,2	75,6	33,8	3,2	2,8	3,2	3,8	4,8	5,0
Sonstige Dienstleistungen	253 183	272 455	401 510	464 842	498 132	96,7	82,8	24,1	7,2	1,2	1,3	1,8	2,0	2,2
Organisationen ohne Er- werbscharakter und private Haushalte	357 372	424 641	503 514	582 801	598 384	67,4	40,9	18,8	2,7	1,7	2,1	2,3	2,6	2,6
Kirchen, religiöse und weltanschaul. Vereinigungen	101 211	119 798	138 931	160 363	161 831	59,9	35,1	16,5	0,9	0,5	0,6	0,6	0,7	0,7
Organisationen des Wirt- schaftslbens und übrige Private Haushalte	211 312	264 733	329 666	388 392	403 569	91,0	52,4	22,4	3,9	1,0	1,3	1,5	1,7	1,8
	44 849	40 110	34 917	34 046	32 984	- 26,5	- 17,8	- 5,5	- 3,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	1 343 547	1 386 349	1 454 542	1 452 083	1 417 808	5,5	2,3	- 2,5	- 2,4	6,4	6,8	6,5	6,4	6,3
Gebietskörperschaften (ohne Verteidigung/ Stationierungsstreitkräfte)	882 722	903 898	961 346	1 006 299	992 047	12,4	9,8	3,2	- 1,4	4,2	4,4	4,3	4,4	4,4
Verteidigung/Stationierungs- streitkräfte	301 033	312 695	305 266	231 602	207 519	- 31,1	- 33,6	- 32,0	- 10,4	1,4	1,5	1,4	1,0	0,9
Sozialversicherung	159 792	169 756	187 930	214 182	218 242	36,6	28,6	16,1	1,9	0,8	0,8	0,8	0,9	1,0
Ohne Angabe	11 586	8 207	2 431	682	601	x	x	x	x	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	20 953 864	20 378 397	22 368 078	22 755 284	22 597 349	7,8	10,9	1,0	- 0,7	100	100	100	100	100

die Beschäftigtenrückgänge mit – 8,4 % im Lande auf 88 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte etwas ausgeprägter als im westlichen Bundesgebiet mit – 6,1 % auf 1,592 Mill. Beschäftigte. Sektoral fällt bei der mittelfristigen Betrachtung darüber hinaus auf, daß der öffentliche Bereich im engeren Sinne – das ist die eigentliche Verwaltung, die Justiz, die Verteidigung und die Sozialversicherung – im westlichen Bundesgebiet geringfügig um 5,5 % auf 1,418 Mill. Beschäftigte zugenommen hat und in Rheinland-Pfalz um – 6,5 % auf knapp 96 000 Beschäftigte abgenommen hat.

Beschäftigungsstruktur in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum früheren Bundesgebiet

Bei einem Vergleich der Beschäftigtenstruktur im Lande Rheinland-Pfalz mit Westdeutschland insgesamt fällt zunächst einmal auf, daß es strukturell nur marginale Unterschiede zwischen dem Land und dem Bundesgebiet gibt. So hat zum Beispiel in Rheinland-Pfalz das verarbeitende Gewerbe nach den Zahlen von 1995 einen Anteil von 34,5 % an allen im Lande sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gegenüber 33,2 % in Westdeutschland insgesamt. Überdurchschnittliche Beschäftigtenanteile hatte das Land auch im Bausecteur mit 7,5 % gegenüber 7,0 % im westlichen Bundesgebiet, in der Land- und Forstwirtschaft mit 1,2 % gegenüber 0,9 % im westlichen Bundesgebiet sowie bei Gebietskörperschaften und Sozialversicherung mit 8,1 % gegenüber 6,3 % im früheren Bundesgebiet. Der letztgenannte Landesanteil resultiert in erster Linie daher, daß Rheinland-Pfalz auch heute noch in überdurchschnittlichem Umfang Stationierungsstreitkräfte beherbergt. Die Wirtschaftsgruppe „Verteidigung / Stationierungsstreitkräfte“ machte in Rheinland-Pfalz auch 1995 noch 2,3 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus gegenüber nur 0,9 % im westlichen Bundesgebiet.

Vergleicht man innerhalb des verarbeitenden Gewerbes die Beschäftigungsgewichte einzelner Sektoren in Rheinland-Pfalz mit dem westlichen Bundesgebiet, so zeigt sich, daß Rheinland-Pfalz insbesondere beim Wirtschaftszweig „chemische Industrie und Mineralölverarbeitung“ mit 5,8 % (westliches Bundesgebiet 2,5 %) ein deutliches Übergewicht hat, gefolgt von der „Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas“ mit 2,6 % (früheres Bundesgebiet 1,4 %). Im Gegensatz dazu ist das Land signifikant unterrepräsentiert in den Wirtschaftszweigen „Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik und EBM-Waren“ mit 4,4 % (westliches Bundesgebiet 6,9 %) sowie „Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie ADV“ mit 9,4 % (westliches Bundesgebiet 10,4 %). In den übrigen Wirtschaftszweigen des verarbeitenden Gewerbes ergeben sich für das Land Beschäftigtenanteile, die entweder geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt oder darüber liegen. Im Vergleich zum Jahre 1980 hat sich an den hier skizzierten Gewichtungen tendenziell nichts verändert: Die heutigen Branchen mit einer überdurchschnittlichen Repräsentanz im Lande waren dies auch bereits 1980, genauso wie die ausgesprochen schwach repräsentierten Branchen des Jahres 1995 auch bereits 1980 deutlich unter dem Durchschnitt gelegen hatten.

Bei den einzelnen Dienstleistungsbereichen zeigt sich zum Beispiel, daß im Lande Rheinland-Pfalz die Beschäftigtenanteile des Wirtschaftszweiges „Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe“ mit 3,4 % deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 4,2 % liegen. Umgekehrt übersteigen die Beschäftigtenanteile im Wirtschaftszweig „Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik“ mit 5,1 % den entsprechenden Anteil im Bundesgebiet mit 4,5 % ebenfalls deutlich. Unterrepräsentiert sind die Beschäftigtenanteile schließlich im Wirtschaftszweig „Rechts- und Wirtschaftsberatung usw.“ mit gerade 3,7 % gegenüber 5,0 % im westlichen Bundesgebiet. Das relative Fehlen sogenannter unternehmensbezogener Dienstleistungen (Rechts-, Wirtschaftsberatung, Kredite, Finanzierungen, Versicherungen) könnte damit zusammenhängen, daß Rheinland-Pfalz zu den weniger städtisch strukturierten und eher ländlich besiedelten Bundesländern gehört. So ist beispielsweise die größte Stadt des Landes, die Landeshauptstadt Mainz, die kleinste Landeshauptstadt aller alten Bundesländer und belegt gleichzeitig unter den Großstädten von ganz Deutschland erst Rang 42.

Strukturelle und konjunkturelle Beschäftigungsveränderungen

Betrachtet man die Beschäftigungsentwicklung ab dem Jahre 1980 in sektoraler Differenzierung, so wird zunächst einmal deutlich, daß die Dienstleistungswirtschaftszweige ganz überwiegend reine Wachstumsbranchen sind – wenn man auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten abhebt. Hier nimmt die Beschäftigung zu, unabhängig davon, wie nun einmal gerade der Konjunkturverlauf ist. Innerhalb des Dienstleistungsbereiches hat lediglich der von der Konversion im Anschluß an die Wiedervereinigung Deutschlands betroffene Wirtschaftszweig „Verteidigung / Stationierungsstreitkräfte“ seit dem Jahre 1990 kräftig an Arbeitskräften verloren, in Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich mit – 37,0 % auf 26 865 Beschäftigte und im westlichen Bundesgebiet mit – 32,0 % auf 207 519 Beschäftigte. Strukturelle Beschäftigungsveränderungen hat es darüber hinaus auch in einzelnen Sektoren des verarbeitenden Gewerbes gegeben, und zwar insbesondere im Sektor „Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe“: Dort sind im westlichen Bundesgebiet 52,7 % und in Rheinland-Pfalz sogar 55,9 % der noch 1980 existierenden Arbeitsplätze bis Mitte 1995 weggefallen. In Rheinland-Pfalz gab es in diesem Sektor Mitte 1995 nur noch 19 158 und im westlichen Bundesgebiet 348 036 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer. Ähnlich kontinuierlich war der Beschäftigungsabbau seit 1980 in den Wirtschaftszweigen „Eisen-, Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung“ mit – 27,2 % in Westdeutschland insgesamt gegenüber – 13,9 % in Rheinland-Pfalz sowie im Wirtschaftszweig „Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas“ mit – 18,6 % im früheren Bundesgebiet bzw. – 19,5 % im Lande Rheinland-Pfalz. In den vorgenannten mehr traditionellen industriellen Wirtschaftszweigen hat sich damit der schon lange zu beobachtende Beschäftigungsabbau weiter fortgesetzt.

Neben den strukturellen Veränderungen können im Zeitablauf aus den Zahlen sozialversicherungspflichtig Beschäftigter auch die konjunkturellen Einflüsse abge-

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1980, 1985, 1990, 1994 und 1995 in Rheinland-Pfalz
nach ausgewählten Wirtschaftsunterabteilungen**

Wirtschaftsgliederung	1980	1985	1990	1994	1995	Veränderung 1995 gegenüber				Struktur				
						1980	1985	1990	1994	1980	1985	1990	1994	1995
	Anzahl					%								
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	16 843	18 073	16 356	14 326	13 715	-18,6	-24,1	-16,1	-4,3	1,5	1,7	1,4	1,2	1,2
Produzierendes Gewerbe	568 483	522 287	554 172	512 373	508 068	-10,6	-2,7	-8,3	-0,8	51,5	48,4	47,6	43,5	43,2
Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	12 565	13 629	13 800	13 906	13 792	9,8	1,2	-0,1	-0,8	1,1	1,3	1,2	1,2	1,2
Verarbeitendes Gewerbe	459 600	423 898	456 227	409 815	406 050	-11,7	-4,2	-11,0	-0,9	41,7	39,2	39,2	34,8	34,5
Chemische Industrie und Mineralölverarbeitung	72 518	69 888	78 440	70 561	67 852	-6,4	-2,9	-13,5	-3,8	6,6	6,5	6,7	6,0	5,8
Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung	25 642	23 032	25 421	23 194	23 017	-10,2	-0,1	-9,5	-0,8	2,3	2,1	2,2	2,0	2,0
Gewinnung u. Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas	37 695	30 994	32 312	30 661	30 350	-19,5	-2,1	-6,1	-1,0	3,4	2,9	2,8	2,6	2,6
Eisen-, Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung	23 725	21 291	23 746	20 185	20 430	-13,9	-4,0	-14,0	1,2	2,2	2,0	2,0	1,7	1,7
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie ADV	113 846	112 623	128 036	108 401	110 941	-2,6	-1,5	-13,4	2,3	10,3	10,4	11,0	9,2	9,4
Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik und EBM-Waren	53 289	50 697	59 102	52 498	51 512	-3,3	1,6	-12,8	-1,9	4,8	4,7	5,1	4,5	4,4
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	49 909	41 927	43 864	46 034	45 928	-8,0	9,5	4,7	-0,2	4,5	3,9	3,8	3,9	3,9
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	43 438	34 303	26 858	20 657	19 158	-55,9	-44,2	-28,7	-7,3	3,9	3,2	2,3	1,8	1,6
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	39 538	39 143	38 448	37 624	36 862	-6,8	-5,8	-4,1	-2,0	3,6	3,6	3,3	3,2	3,1
Baugewerbe	96 318	84 760	84 145	88 652	88 226	-8,4	4,1	4,8	-0,5	8,7	7,8	7,2	7,5	7,5
Bauhauptgewerbe	71 190	60 070	58 744	61 044	60 546	-15,0	0,8	3,1	-0,8	6,5	5,6	5,0	5,2	5,2
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	25 128	24 690	25 401	27 608	27 680	10,2	12,1	9,0	0,3	2,3	2,3	2,2	2,3	2,4
Handel	148 210	138 430	151 156	163 588	159 478	7,6	15,2	5,5	-2,5	13,4	12,8	13,0	13,9	13,6
Großhandel	55 121	47 610	49 017	50 213	49 254	-10,6	3,5	0,5	-1,9	5,0	4,4	4,2	4,3	4,2
Handelsvermittlung	5 367	6 306	8 645	14 187	12 783	138,2	102,7	47,9	-9,9	0,5	0,6	0,7	1,2	1,1
Einzelhandel	87 722	84 514	93 494	99 188	97 441	11,1	15,3	4,2	-1,8	8,0	7,8	8,0	8,4	8,3
Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	41 569	43 028	45 307	47 329	47 130	13,4	9,5	4,0	-0,4	3,8	4,0	3,9	4,0	4,0
Eisenbahnen	7 867	6 236	5 077	4 656	4 047	-48,6	-35,1	-20,3	-13,1	0,7	0,6	0,4	0,4	0,3
Deutsche Bundespost	12 109	13 742	12 152	11 922	12 059	-0,4	-12,2	-0,8	1,1	1,1	1,3	1,0	1,0	1,0
Verkehr (ohne Eisenbahnen und Bundespost)	21 593	23 050	28 078	30 751	31 024	43,7	34,6	10,5	0,9	2,0	2,1	2,4	2,6	2,6
Sonstige Wirtschaftsbereiche	327 770	357 912	398 065	440 708	447 165	36,4	24,9	12,3	1,5	29,7	33,1	34,2	37,4	38,0
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	32 468	35 988	38 554	40 710	40 171	23,7	11,6	4,2	-1,3	2,9	3,3	3,3	3,5	3,4
Kredit- und Finanzierungsinstitute	26 567	29 914	31 443	33 282	32 957	24,1	10,2	4,8	-1,0	2,4	2,8	2,7	2,8	2,8
Versicherungsgewerbe	5 901	6 074	7 111	7 428	7 214	22,3	18,8	1,4	-2,9	0,5	0,6	0,6	0,6	0,6
Dienstleistungen anderweitig nicht genannt	176 540	195 755	229 608	273 422	282 935	60,3	44,5	23,2	3,5	16,0	18,1	19,7	23,2	24,1
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	32 229	35 854	41 605	50 066	51 850	60,9	44,6	24,6	3,6	2,9	3,3	3,6	4,2	4,4
Reinigung, Körperpflege	16 300	17 233	19 408	20 249	20 127	23,5	16,8	3,7	-0,6	1,5	1,6	1,7	1,7	1,7
Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik	41 666	45 515	48 963	57 044	59 449	42,7	30,6	21,4	4,2	3,8	4,2	4,2	4,8	5,1
Gesundheits- und Veterinärwesen	53 520	60 386	69 257	82 610	85 593	59,9	41,7	23,6	3,6	4,9	5,6	5,9	7,0	7,3
Rechts- und Wirtschaftsberatung usw.	21 765	25 308	32 615	42 428	43 445	99,6	71,7	33,2	2,4	2,0	2,3	2,8	3,6	3,7
Sonstige Dienstleistungen	11 060	11 459	17 760	21 025	22 471	103,2	96,1	26,5	6,9	1,0	1,1	1,5	1,8	1,9
Organisationen ohne Erwerbscharakter und private Haushalte	16 405	18 865	22 366	28 195	28 309	72,6	50,1	26,6	0,4	1,5	1,7	1,9	2,4	2,4
Kirchen, religiöse und weltanschaul. Vereinigungen	5 921	7 062	8 089	9 850	9 178	55,0	30,0	13,5	-6,8	0,5	0,7	0,7	0,8	0,8
Organisationen des Wirtschaftslebens und übrige Private Haushalte	7 902	9 626	12 315	16 391	17 192	117,6	78,6	39,6	4,9	0,7	0,9	1,1	1,4	1,5
	2 582	2 177	1 962	1 954	1 939	-24,9	-10,9	-1,2	-0,8	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	102 357	107 304	107 537	98 381	95 750	-6,5	-10,8	-11,0	-2,7	9,3	9,9	9,2	8,3	8,1
Gebietskörperschaften (ohne Verteidigung/Stationierungsstreitkräfte)	51 422	53 296	56 128	58 797	58 456	13,7	9,7	4,1	-0,6	4,7	4,9	4,8	5,0	5,0
Verteidigung/Stationierungsstreitkräfte	43 051	45 906	42 628	29 390	26 865	-37,6	-41,5	-37,0	-8,6	3,9	4,3	3,7	2,5	2,3
Sozialversicherung	7 884	8 102	8 781	10 194	10 429	32,3	28,7	18,8	2,3	0,7	0,8	0,8	0,9	0,9
Ohne Angabe	148	372	3	9	9	x	x	x	x	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	1 103 023	1 080 102	1 165 059	1 178 333	1 175 565	6,6	8,8	0,9	-0,2	100	100	100	100	100

lesen werden. Diese zeigen sich in allen Sektoren des verarbeitenden Gewerbes, teilweise aber auch des Baugewerbes, obwohl dieser Sektor eine gegenüber der Industrie zumindest in allerjüngster Zeit (Folge der deutschen Wiedervereinigung) abweichende Konjunkturkonfiguration aufweist. In einzelnen Wirtschaftszweigen des verarbeitenden Gewerbes werden die konjunkturellen Einflüsse (siehe oben) freilich von strukturellen Entwicklungen überlagert, die sich dann wechselseitig verstärken. Hebt man jedenfalls auf das verarbeitende Gewerbe ab, so ist zunächst davon auszugehen, daß das Wiedervereinigungsjahr 1990 ein richtiges konjunkturelles Boomjahr gewesen ist. Dies zeigt sich nicht so sehr bei den Gesamtzahlen sozialversicherungspflichtig Beschäftigter – diese waren sowohl im Bundesgebiet als auch in Rheinland-Pfalz Mitte der 90er Jahre höher als 1990 –, sondern lediglich bei den Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes: Ausgehend von dem Boomjahr 1980 hatte sich im Anschluß daran zunächst einmal die Konjunkturkrise 1982/83 bemerkbar gemacht, die sich danach noch bis Mitte der 80er Jahre ausgewirkt hat. Erst seitdem ist sowohl im Lande als auch im westlichen Bundesgebiet die Industriebeschäftigung wieder kontinuierlich angestiegen und hat in dem Boomjahr 1990 wieder nahezu das Niveau von 1980 erreicht. Die konjunkturelle Abschwächung ab dem Jahre 1992 hat in der Industrie wieder zu kräftigen Beschäftigungsrückgängen geführt. Diese nachhaltige Konjunkturbeeinflussung zeigt sich bei den Beschäftigtenzahlen, insbesondere in den Wirtschaftszweigen „chemische Industrie und Mineralölverarbeitung“, „Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung“, „Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie ADV“ und „Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik und EBM-Waren“. Stellvertretend hierfür seien genannt die Zahlen für die chemische Industrie inklusive Mineralölverarbeitung: Gab es in diesem Sektor in Rheinland-Pfalz 1980 noch 72 518 Industriebeschäftigte (westliches Bundesgebiet 616 700), so ist diese Zahl zunächst bis 1985 in Rheinland-Pfalz auf 69 888 (westliches Bundesgebiet 602 464) zurückgegangen und dann bis 1990 in Rheinland-Pfalz wieder auf 78 440 (westliches Bundesgebiet 637 308) gestiegen, um in der Folgezeit bis 1995 in Rheinland-Pfalz wieder auf 67 852 (westliches Bundesgebiet 553 642) nachzugeben. Hier und in den anderen als Beispiele genannten Industriezweigen zeigen sich eindeutig die konjunkturellen Einflüsse, die sich darin ausdrücken, daß die Beschäftigtenzahlen des Jahres 1990 nicht nur das Niveau des Ausgangsboomjahres 1980 wieder erreicht, sondern dieses sogar noch signifikant überschritten haben.

Interessant in diesem Zusammenhang ist schließlich die Arbeitsplatzentwicklung im „Nahrungs- und Genußmittelgewerbe“: Entsprechend der Devise, daß Essen und Trinken immer Konjunktur hat, waren die Beschäftigungsschwankungen in diesem Sektor in den letzten 15 Jahren sowohl im Lande als auch in Westdeutschland insgesamt deutlich geringer als in allen anderen Zweigen des verarbeitenden Gewerbes. Anzuführen ist hier im übrigen, daß das produzierende Handwerk fachlich den einzelnen Zweigen des verarbeitenden Gewerbes zugeordnet ist, was für Bäcker und Fleischer bedeutet, daß sie zum „Nahrungs- und Genußmittelgewerbe“ gehören.

Zur Bauwirtschaft ist ergänzend zu erwähnen, daß diese speziell als Folge der Wiedervereinigung und der im Gefolge der Wiedervereinigung sich ergebenden Wanderungsbewegungen eine eigene Konjunktur gehabt hat, die bis in das Jahr 1995 reicht: Die Beschäftigtenzahlen im Bauhauptgewerbe waren jedenfalls in Rheinland-Pfalz 1995 mit 60 546 (westliches Bundesgebiet 1 066 321) deutlich höher als noch im Jahre 1990 (Rheinland-Pfalz 58 744, westliches Bundesgebiet 996 290).

Zur Untermauerung der für einzelne Stichjahre ab 1980 getroffenen Feststellungen über die strukturellen und konjunkturellen Einflüsse bei der Beschäftigungsentwicklung im produzierenden Gewerbe ist dieser Beitrag abschließend noch um eine umfangreiche Übersicht ergänzt worden, der für das frühere Bundesgebiet ab dem Jahre 1974 die jährlichen Zahlen der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer für die einzelnen Sektoren des produzierenden Gewerbes entnommen werden können.

Bekanntlich war das Jahr 1974 das erste Jahr nach der berüchtigten Erdölkrise von 1973 mit einem damals nur noch marginalen Wirtschaftswachstum, aber einem insgesamt im produzierenden Gewerbe noch vergleichsweise hohen Beschäftigungsniveau. Die Tabelle zeigt, daß die Beschäftigung im produzierenden Gewerbe – bezogen auf das Jahr 1974 (Meßziffer 1974 = 100) – in der zweiten Hälfte der 70er Jahre zunächst bis 1978 (Meßziffer = 91,5) absackte, sich im Anschluß daran bis 1980 (Meßziffer = 94,1) wieder erholte, in der ersten Hälfte der 80er Jahre bis 1984 (Meßziffer 84,8) weiter zurückging, dann bis 1991 (Meßziffer 93,1) wieder deutlich zunahm, um schließlich bis 1995 (Meßziffer = 82,6) wieder ebenso deutlich zurückzugehen, und zwar auf ein Niveau, das annähernd höchstens einmal im Jahre 1984 erreicht worden war. Diese Beschäftigungsentwicklung ist eine wirklichkeitsnahe Wiedergabe der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im früheren Bundesgebiet.

Was die Gesamtbeschäftigung im produzierenden Gewerbe angeht, so ist festzustellen, daß die Boomjahre 1980 bzw. 1990/91 jeweils das Beschäftigungsniveau des letzten Konjunkturhochs nicht mehr ganz erreicht haben. Dieses Ergebnis ist, wenn man die einzelnen Wirtschaftszweige des verarbeitenden Gewerbes betrachtet, darauf zurückzuführen, daß eine Reihe von Industriezweigen als traditionelle Branchen seit 1974 kontinuierlich Arbeitsplätze verloren haben, selbst wenn die konjunkturell günstigen Jahre leichte temporäre Entlastungen geboten hatten. Diese Feststellung gilt bei Betrachtung der Tabelle für die Wirtschaftszweige „Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas“ (Meßziffer 1995 = 70,3), „Eisen-, Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung“ (Meßziffer 1995 = 64,4), „Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe“ (Meßziffer 1995 = 38,6). In diesen Wirtschaftszweigen hat der Kostendruck dazu geführt, daß dort in Deutschland in besonderem Ausmaß innerhalb der letzten 20 Jahre Arbeitsplätze abgebaut werden mußten. Anders sieht dies aus in den Wirtschaftszweigen „chemische Industrie und Mineralölverarbeitung“ (Meßziffer 1995 = 85,0), „Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung“ (Meßziffer

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1974 bis 1995 im Bundesgebiet (West)

Wirtschaftsgliederung	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984
An											
Produzierendes Gewerbe	11 491 200	10 812 400	10 571 200	10 526 200	10 510 700	10 668 518	10 809 755	10 622 547	10 247 697	9 960 817	9 745 830
Energiewirtschaft, Wasser- versorgung, Bergbau	448 000	471 000	499 200	489 800	477 800	475 718	478 078	485 084	483 482	479 719	474 651
Verarbeitendes Gewerbe	9 219 400	8 678 100	8 434 800	8 454 500	8 430 200	8 539 075	8 635 662	8 460 695	8 172 544	7 911 810	7 722 715
Chemische Industrie und Mineralölverarbeitung	651 200	638 500	618 200	613 300	606 800	609 053	616 700	612 415	605 219	591 764	592 262
Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung	351 500	318 800	320 800	330 000	330 100	343 009	350 421	339 490	334 287	326 913	332 386
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas	440 600	400 800	381 200	379 300	375 900	378 436	380 709	367 223	346 236	334 188	328 526
Eisen-, Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung	830 500	796 400	765 300	761 700	733 000	732 630	734 452	716 884	670 654	650 541	629 339
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie ADV	2 553 800	2 416 000	2 367 700	2 395 400	2 416 800	2 474 409	2 524 509	2 502 845	2 459 033	2 393 826	2 259 210
Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik und EBM-Waren	1 877 000	1 729 000	1 667 800	1 678 800	1 669 600	1 686 615	1 709 954	1 664 639	1 605 976	1 538 813	1 525 351
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	867 200	812 800	797 900	811 000	819 200	839 618	853 955	840 040	801 377	773 931	769 093
Leder-, Textil- und Beklei- dungsgewerbe	902 200	838 700	795 000	770 900	756 800	747 488	736 012	692 409	639 554	598 617	589 110
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	745 400	727 000	721 100	714 100	721 800	727 817	728 950	724 750	710 208	703 217	697 438
Baugewerbe	1 823 800	1 663 300	1 637 200	1 581 800	1 602 800	1 653 725	1 696 015	1 676 768	1 591 671	1 569 288	1 548 464
Bauhauptgewerbe	1 365 200	1 232 100	1 215 100	1 158 700	1 175 200	1 211 880	1 241 521	1 215 825	1 137 944	1 117 575	1 092 898
Ausbau- u. Bauhilfsgewerbe	458 600	431 200	422 200	423 100	427 500	441 845	454 494	460 943	453 727	451 713	455 566
Alle Wirtschaftsbereiche	20 814 500	20 095 100	19 939 300	19 879 900	20 088 400	20 572 908	20 953 864	20 863 972	20 471 526	20 146 521	20 040 338
Meßziffer											
Produzierendes Gewerbe	100	94,1	92,0	91,6	91,5	92,8	94,1	92,4	89,2	86,7	84,8
Energiewirtschaft, Wasser- versorgung, Bergbau	100	105,1	111,4	109,3	106,7	106,2	106,7	108,3	107,9	107,1	105,9
Verarbeitendes Gewerbe	100	94,1	91,5	91,7	91,4	92,6	93,7	91,8	88,6	85,8	83,8
Chemische Industrie und Mineralölverarbeitung	100	98,0	94,9	94,2	93,2	93,5	94,7	94,0	92,9	90,9	90,9
Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung	100	90,7	91,3	93,9	93,9	97,6	99,7	96,6	95,1	93,0	94,6
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas	100	91,0	86,5	86,1	85,3	85,9	86,4	83,3	78,6	75,8	74,6
Eisen-, Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung	100	95,9	92,1	91,7	88,3	88,2	88,4	86,3	80,8	78,3	75,8
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie ADV	100	94,6	92,7	93,8	94,6	96,9	98,9	98,0	96,3	93,7	88,5
Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik und EBM-Waren	100	92,1	88,9	89,4	89,0	89,9	91,1	88,7	85,6	82,0	81,3
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	100	93,7	92,0	93,5	94,5	96,8	98,5	96,9	92,4	89,2	88,7
Leder-, Textil- und Beklei- dungsgewerbe	100	93,0	88,1	85,4	83,9	82,9	81,6	76,7	70,9	66,4	65,3
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	100	97,5	96,7	95,8	96,8	97,6	97,8	97,2	95,3	94,3	93,6
Baugewerbe	100	91,2	89,8	86,7	87,9	90,7	93,0	91,9	87,3	86,0	84,9
Bauhauptgewerbe	100	90,3	89,0	84,9	86,1	88,8	90,9	89,1	83,4	81,9	80,1
Ausbau- u. Bauhilfsgewerbe	100	94,0	92,1	92,3	93,2	96,3	99,1	100,5	98,9	98,5	99,3
Alle Wirtschaftsbereiche	100	96,5	95,8	95,5	96,5	98,8	100,7	100,2	98,4	96,8	96,3
Veränderung gegen											
Produzierendes Gewerbe	-	-5,9	-2,2	-0,4	-0,1	1,5	1,3	-1,7	-3,5	-2,8	-2,2
Energiewirtschaft, Wasser- versorgung, Bergbau	-	5,1	6,0	-1,9	-2,4	-0,4	0,5	1,5	-0,3	-0,8	-1,1
Verarbeitendes Gewerbe	-	-5,9	-2,8	0,2	-0,3	1,3	1,1	-2,0	-3,4	-3,2	-2,4
Chemische Industrie und Mineralölverarbeitung	-	-2,0	-3,2	-0,8	-1,1	0,4	1,3	-0,7	-1,2	-2,2	0,1
Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung	-	-9,3	0,6	2,9	0,0	3,9	2,2	-3,1	-1,5	-2,2	1,7
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas	-	-9,0	-4,9	-0,5	-0,9	0,7	0,6	-3,5	-5,7	-3,5	-1,7
Eisen-, Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung	-	-4,1	-3,9	-0,5	-3,8	-0,1	0,2	-2,4	-6,4	-3,0	-3,3
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie ADV	-	-5,4	-2,0	1,2	0,9	2,4	2,0	-0,9	-1,8	-2,7	-5,6
Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik und EBM-Waren	-	-7,9	-3,5	0,7	-0,5	1,0	1,4	-2,7	-3,5	-4,2	-0,9
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	-	-6,3	-1,8	1,6	1,0	2,5	1,7	-1,6	-4,6	-3,4	-0,6
Leder-, Textil- und Beklei- dungsgewerbe	-	-7,0	-5,2	-3,0	-1,8	-1,2	-1,5	-5,9	-7,6	-6,4	-1,6
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	-	-2,5	-0,8	-1,0	1,1	0,8	0,2	-0,6	-2,0	-1,0	-0,8
Baugewerbe	-	-8,8	-1,6	-3,4	1,3	3,2	2,6	-1,1	-5,1	-1,4	-1,3
Bauhauptgewerbe	-	-9,7	-1,4	-4,6	1,4	3,1	2,4	-2,1	-6,4	-1,8	-2,2
Ausbau- u. Bauhilfsgewerbe	-	-6,0	-2,1	0,2	1,0	3,4	2,9	1,4	-1,6	-0,4	0,9
Alle Wirtschaftsbereiche	-	-3,5	-0,8	-0,3	1,0	2,4	1,9	-0,4	-1,9	-1,6	-0,5

nach ausgewählten Wirtschaftsunterabteilungen des produzierenden Gewerbes

1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	Wirtschaftsgliederung
zahl											
9 895 825	10 067 568	10 081 885	10 061 201	10 187 276	10 463 732	10 699 940	10 626 718	10 112 434	9 675 179	9 488 804	Produzierendes Gewerbe
472 916	471 479	470 552	461 634	452 684	443 115	436 258	426 726	417 327	402 418	389 106	Energiewirtschaft, Wasser- versorgung, Bergbau
7 961 354	8 154 732	8 186 291	8 187 480	8 328 603	8 552 497	8 742 666	8 636 250	8 105 173	7 666 266	7 507 614	Verarbeitendes Gewerbe
602 464	611 339	623 557	619 779	628 998	637 308	642 021	636 379	603 438	577 938	553 642	Chemische Industrie und Mineralölverarbeitung
342 954	355 804	366 876	381 669	395 112	415 161	434 929	435 145	402 854	383 859	381 009	Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung
319 080	313 213	310 760	308 362	310 446	318 261	326 120	329 571	320 383	313 448	309 913	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas
637 458	651 451	631 661	621 236	637 531	657 095	657 924	638 528	588 036	538 818	535 042	Eisen-, Metallherzeugung, Gießerei und Stahlverformung
2 410 340	2 501 989	2 532 163	2 533 972	2 589 046	2 683 487	2 741 163	2 708 114	2 521 437	2 364 977	2 341 080	Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie ADV
1 615 373	1 694 139	1 701 619	1 714 196	1 765 851	1 814 378	1 848 486	1 820 567	1 698 255	1 590 795	1 555 469	Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik und EBM-Waren
759 417	759 944	765 770	772 824	788 416	817 306	854 849	861 577	835 255	815 499	798 728	Holz-, Papier- und Druckgewerbe
576 834	568 906	553 659	534 552	518 964	508 587	505 264	469 844	417 294	379 552	348 036	Leder-, Textil- und Beklei- dungsgewerbe
697 434	697 947	700 226	700 890	693 239	700 914	731 910	736 525	718 220	701 380	684 695	Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe
1 461 555	1 441 357	1 425 042	1 412 087	1 405 989	1 468 120	1 521 016	1 563 742	1 589 934	1 606 495	1 592 084	Baugewerbe
1 012 794	999 100	981 661	962 675	953 722	996 290	1 033 256	1 059 734	1 073 854	1 084 977	1 066 321	Bauhauptgewerbe
448 761	442 257	443 381	449 412	452 267	471 830	487 760	504 008	516 080	521 518	525 763	Ausbau- u. Bauhilfsgewerbe
20 378 397	20 730 107	21 045 194	21 265 123	21 619 283	22 368 078	23 173 439	23 530 259	23 122 456	22 755 284	22 597 349	Alle Wirtschaftsbereiche

(1974 = 100)

86,1	87,6	87,7	87,6	88,7	91,1	93,1	92,5	88,0	84,2	82,6	Produzierendes Gewerbe
105,6	105,2	105,0	103,0	101,0	98,9	97,4	95,3	93,2	89,8	86,9	Energiewirtschaft, Wasser- versorgung, Bergbau
86,4	88,5	88,8	88,8	90,3	92,8	94,8	93,7	87,9	83,2	81,4	Verarbeitendes Gewerbe
92,5	93,9	95,8	95,2	96,6	97,9	98,6	97,7	92,7	88,7	85,0	Chemische Industrie und Mineralölverarbeitung
97,6	101,2	104,4	108,6	112,7	116,1	123,7	123,8	114,6	109,2	108,4	Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung
72,4	71,1	70,5	70,0	70,5	72,2	74,0	74,8	72,7	71,1	70,3	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas
76,8	78,4	76,1	74,8	76,8	79,1	79,2	76,9	70,8	64,9	64,4	Eisen-, Metallherzeugung, Gießerei und Stahlverformung
94,4	98,0	99,2	99,2	101,4	105,1	107,3	106,0	98,7	92,6	91,7	Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie ADV
86,1	90,3	90,7	91,3	94,1	96,7	98,5	97,0	90,5	84,8	82,9	Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik und EBM-Waren
87,6	87,6	88,3	89,1	90,9	94,2	98,6	99,4	96,3	94,0	92,1	Holz-, Papier- und Druckgewerbe
63,9	63,1	61,4	59,2	57,5	55,4	56,0	52,1	46,3	42,1	38,6	Leder-, Textil- und Beklei- dungsgewerbe
93,6	93,6	93,9	94,0	93,0	94,0	98,2	98,8	96,4	94,1	91,9	Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe
80,1	79,0	78,1	77,4	77,1	80,5	83,4	85,7	87,2	88,1	87,3	Baugewerbe
74,2	73,2	71,9	70,5	69,9	73,0	75,7	77,6	78,7	79,5	78,1	Bauhauptgewerbe
97,9	96,4	96,7	98,0	98,6	102,9	106,4	109,9	112,5	113,7	114,6	Ausbau- u. Bauhilfsgewerbe
97,9	99,6	101,1	102,2	103,9	107,5	111,3	113,0	111,1	109,3	108,6	Alle Wirtschaftsbereiche

über dem Vorjahr %

1,5	1,7	0,1	-0,2	1,3	2,7	2,3	-0,7	-4,8	-4,3	-1,9	Produzierendes Gewerbe
-0,4	-0,3	-0,2	-1,9	-1,9	-2,1	-1,5	-2,2	-2,2	-3,6	-3,3	Energiewirtschaft, Wasser- versorgung, Bergbau
3,1	2,4	0,4	0,0	1,7	2,7	2,2	-1,2	-6,1	-5,4	-2,1	Verarbeitendes Gewerbe
1,7	1,5	2,0	-0,6	1,5	1,3	0,7	-0,9	-5,2	-4,2	-4,2	Chemische Industrie und Mineralölverarbeitung
3,2	3,7	3,1	4,0	3,8	4,8	4,8	0,0	-7,4	-4,7	-0,7	Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung
-2,9	-1,8	-0,8	-0,8	0,7	2,5	2,5	1,1	-2,8	-2,2	-1,1	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas
1,3	2,2	-3,0	-1,7	2,6	3,1	0,1	-2,9	-7,9	-8,4	-0,7	Eisen-, Metallherzeugung, Gießerei und Stahlverformung
6,7	3,8	1,2	0,1	2,2	3,6	2,1	-1,2	-6,9	-6,2	-1,0	Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie ADV
5,9	4,9	0,4	0,7	3,0	2,7	1,9	-1,5	-6,7	-6,3	-2,2	Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik und EBM-Waren
-1,3	0,1	0,8	0,9	2,0	3,7	4,6	0,8	-3,1	-2,4	-2,1	Holz-, Papier- und Druckgewerbe
-2,1	-1,4	-2,7	-3,5	-2,9	-2,0	-0,7	-7,0	-11,2	-9,0	-8,3	Leder-, Textil- und Beklei- dungsgewerbe
0,0	0,1	0,3	0,1	-1,1	1,1	4,4	0,6	-2,5	-2,3	-2,4	Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe
-5,6	-1,4	-1,1	-0,9	-0,4	4,4	3,6	2,8	1,7	1,0	-0,9	Baugewerbe
-7,3	-1,4	-1,7	-1,9	-0,9	4,5	3,7	2,6	1,3	1,0	-1,7	Bauhauptgewerbe
-1,5	-1,4	0,3	1,4	0,6	4,3	3,4	3,3	2,4	1,1	0,8	Ausbau- u. Bauhilfsgewerbe
1,7	1,7	1,5	1,0	1,7	3,5	3,6	1,5	-1,7	-1,6	-0,7	Alle Wirtschaftsbereiche

1995 = 108,4), „Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie ADV“ (Meßziffer 1995 = 91,7), „Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik und EBM-Waren“ (Meßziffer 1995 = 82,9) und „Holz-, Papier- und Druckgewerbe“ (Meßziffer 1995 = 92,1). In diesen Wirtschaftszweigen wurde sowohl 1980 als auch 1990/91 entweder das Beschäftigungsniveau des Ausgangsjahres 1974 nahezu wieder erreicht oder sogar übertroffen, um dann allerdings nach 1991 wieder zu sinken. Die letztgenannten Wirtschaftszweige zeigen damit eine sehr starke konjunkturelle Ausprägung und zumindest bisher keine strukturellen Veränderungen. Nahezu unbeeinflusst von der konjunkturellen Entwicklung ist – wie bereits oben angedeutet – das „Nahrungs- und Genußmittelgewerbe“ (Meßziffer 1995 = 91,9) geblieben.

Als Schlußfolgerung aus diesen Beobachtungen kann festgehalten werden, daß für die Konjunkturbeobachtung von besonderer Relevanz die Chemie-, die Kunststoffindustrie, der Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie die Elektrotechnik sind. Dies wird einsichtig, weil von diesen Industriezweigen die meisten Impulse für den wirtschaftlichen Fortschritt (zum Beispiel innovative Investitionen der in der Weiterverarbeitungskette tätigen Industrien für kostengünstigere Produktionsverfahren), aber auch von der Endnachfrage der Verbraucher her (Kraftfahrzeuge) ausgehen.

Diplom-Volkswirt Johannes Adams

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr,
Landwirtschaft und Weinbau

Zukunftsperspektiven der Erwerbstätigkeit

– Erwerbstätigenprognose 1993 bis 2008 –

Im Rahmen des Prognosesystems des Statistischen Landesamtes werden auch Vorausschätzungen für den Bereich der Erwerbstätigkeit erstellt. Dazu gehört zum einen eine auf der Bevölkerungsprognose aufbauende Erwerbspersonenprognose für das Arbeitskräftepotential, zum anderen eine Vorausschätzung der zukünftigen Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz. Für einen Zeithorizont von 15 Jahren wird hierbei die Entwicklung von über 100 Wirtschaftszweigen fortgeschrieben, die regionale Gliederung erfolgt bis zur Kreisebene herab. In bezug auf die wirtschaftssystematische Untergliederung lehnt sich die Prognose an die Systematik der Wirtschaftszweige in der Fassung von 1979 an, die 1993 erfolgten Änderungen werden also noch nicht berücksichtigt.

Datengrundlage und Methoden

Als Erwerbstätige bezeichnet man alle Personen, die eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, also Selbständige, mithelfende Familienangehörige und abhängige Arbeitnehmer. Der zeitliche Umfang der Tätigkeit ist dabei unerheblich, so daß auch alle geringfügig Beschäftigten einbezogen werden. Dem Begriff wird außerdem das Personenkonzept zugrunde gelegt, d.h. Personen mit mehreren Beschäftigungen werden nur einmal erfaßt.

Als Datenquellen für die Prognose werden die in größeren zeitlichen Abständen stattfindenden Arbeitsstättenzählungen herangezogen, ergänzt durch laufende Statistiken wie die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten oder die Personalstandstatistik im öffentlichen Dienst. Zur Anpassung an das Personenkonzept werden die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung auf das Niveau der Eckzahlen aus der Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder nach dem „Integrierten Konzept“ abgestimmt. Für den Agrarbereich wird auf die Landwirtschaftsstatistiken zurückgegriffen, wobei die Abgrenzung des Beschäftigtenbegriffs derart erfolgt, daß er dem Erwerbstätigenkonzept möglichst nahe kommt.

Im nichtlandwirtschaftlichen Bereich werden die Beschäftigtenzahlen in einem mehrstufigen Verfahren bereinigt. Dabei werden systematische Brüche in den laufenden Statistiken durch Umrechnung mittels Meßzahlenreihen eliminiert, und die Ergebnisse der laufenden Erhebungen werden auf die um Mehrfachbeschäftigungsfälle bereinigten Eckwerte der Arbeitsstättenzählungen abgestimmt. Ab der jüngsten Arbeitsstättenzählung (z. Zt. 1987) erfolgt eine reine Fortschreibung mit Hilfe der laufenden Statistiken. Schließlich wird für jede Zeitreihe ein gleitender Durchschnittswert gebildet, um konjunkturelle Einflüsse auszuschalten. Sowohl die Datengrundlage als auch die Prognose beziehen sich daher auf geglättete Zeitreihen und können keine konjunkturbedingten Schwankungen abbilden.

Die Prognoseergebnisse der einzelnen Wirtschaftszweige beruhen auf Extrapolationen, bei denen der Trendverlauf der jeweiligen Zeitreihe fortgeschrieben, aber im Zeitablauf abgeschwächt wird. Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse auf der Ebene der Wirtschaftszweige werden also in die Zukunft verlängert, mit zunehmendem Abstand vom Basisjahr 1993 aber gedämpft. Dementsprechend sind die Schätzergebnisse als Status quo-Prognose zu interpretieren, die erkennen läßt, welche Situation eintreten wird, falls die bis 1993 aufgetretenen Tendenzen anhaltend weiterwirken. Der Prognose liegt keine Bewertung der möglichen Auswirkungen von arbeitsmarktwirksamen Maßnahmen des Staates oder der Tarifparteien („Bündnis für Arbeit“, „Entsendegesetz“) zugrunde. Ebenso wird nicht analysiert, welche Auswirkungen aktuelle Veränderungen im ökonomischen Gesamtrahmen haben könnten, auch wenn diese Änderungen im Prinzip bereits bekannt sind wie etwa die Liberalisierung des europäischen Binnenmarktes. Die Erstellung ausführlicher Branchenanalysen wäre für die hohe Zahl von erfaßten Wirtschaftszweigen nicht in konsistenter Weise möglich. Berücksichtigt werden daher nur Faktoren, die sich in den Zeitreihen der Erwerbstätigenzahlen bis zum Basisjahr 1993 niederschlagen konnten.

Erwerbstätige am Arbeitsort 1993 - 2008 nach Wirtschaftssektoren

- Prognose -

Jahr	Insgesamt	Davon im Sektor			
		Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungen	Gebietskörperschaften und Sozialversicherung
1 000					
1993	1 542,5	59,0	571,9	657,6	254,0
1996	1 549,8	54,6	568,0	676,0	251,3
1999	1 553,2	50,6	564,9	688,3	249,4
2002	1 555,0	47,2	562,2	697,7	248,0
2005	1 555,9	44,2	559,8	705,2	246,8
2008	1 556,4	41,5	557,6	711,6	245,7
Meßzahlen 1993 = 100					
1996	100,5	92,5	99,3	102,8	98,9
1999	100,7	85,8	98,8	104,7	98,2
2002	100,8	80,0	98,3	106,1	97,6
2005	100,9	74,9	97,9	107,2	97,1
2008	100,9	70,4	97,5	108,2	96,7

Um regionalspezifischen Entwicklungen Rechnung zu tragen, wird der prognostizierte Landeswert jedes Wirtschaftszweiges auf die Verwaltungsbezirke verteilt. Dazu werden im Beobachtungszeitraum für 31 Wirtschaftsbereiche (die jeweils einen oder mehrere Wirtschaftszweige umfassen) Regionalfaktoren ermittelt, die angeben, wie stark die Veränderung der Erwerbstätigenzahl eines Wirtschaftsbereiches in einem Verwaltungsbezirk relativ zum Land war. Für die Regionalfaktoren wird ebenfalls eine Fortschreibung vorgenommen, die auf dem Durchschnitt der letzten fünf Beobachtungsjahre basiert. Die Abweichungen vom Landestrend werden in den ersten fünf Prognosejahren zunächst beibehalten, danach werden die Unterschiede in den Veränderungsraten von Regional- und Landeswerten schrittweise eliminiert. In den Bereichen Bahn und Post wird die landesdurchschnittliche Entwicklung im gesamten Prognosezeitraum gleichermaßen auf alle Kreise übertragen, da die verfügbaren Daten Mängel in der regionalen Abgrenzung aufweisen.

Abweichend von diesem Verfahren wird die Prognose im Bereich der Landwirtschaft gehandhabt. Die Entwicklung im Agrarsektor ist – bei insgesamt eher abnehmender landwirtschaftlich genutzter Fläche – durch eine Tendenz zu steigenden Betriebsgrößen gekennzeichnet. Das Verfügungsrecht über die Flächen geht dabei durch Pacht oder Verkauf von kleineren zu größeren Betrieben über. Diesen Strukturwandel bildet die Prognose ab, indem für die Agrarbetriebe sieben Größenklassen (nach der landwirtschaftlich genutzten Fläche) gebildet werden. Für jede Größenklasse wird die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe mittels regionalisierter Trendextrapolation vorausgeschätzt. Durch Multiplikation mit sogenannten Besatzziffern, die die Anzahl der Beschäftigten je Betrieb in einer bestimmten Größenklasse angeben, erhält man die prognostizierte Zahl der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft. Die regionalisierten Besatzziffern sind der Quotient aus der Anzahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen und der Anzahl der Betriebe, wobei jeweils Werte des Basisjahres herangezogen werden.

Gesamtzahl der Erwerbstätigen stagniert

Verlängert man die bis 1993 wirksamen Entwicklungstendenzen in die Zukunft, so ergibt sich im Prognosezeitraum eine bei ca. 1,5 Millionen stagnierende Zahl von Erwerbstätigen in rheinland-pfälzischen Betrieben. Die Fortsetzung des sektoralen Strukturwandels wird dazu führen, daß sich der Anteil des primären Sektors (der Land- und Forstwirtschaft) an den Beschäftigten nochmals deutlich reduziert. Verschiebungen um mehrere Prozentpunkte sind auch beim sekundären und tertiären Sektor zu erwarten: Der Anteil des produzierenden Gewerbes ist rückläufig, Aufwärtstendenzen sind hauptsächlich im Dienstleistungsbereich festzustellen. Hierbei ist anzumerken, daß eine annähernd unveränderte Zahl von Erwerbstätigen nicht unbedingt auch eine unveränderte Arbeitsmarktlage bedeuten würde, denn einer konstanten Zahl von Arbeitsplätzen steht eine wahrscheinlich steigende Zahl von Erwerbspersonen gegenüber, die eigentlich zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten benötigten. Weiterhin stellt sich die Frage, ob die in den Jahren nach 1993 zunehmend ungünstigere Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes noch als konjunkturelles Tief interpretiert werden kann oder ob hier von einer grundlegenden Abwärtstendenz ausgegangen werden muß, die für die Erwerbstätigenzahl einen eher schlechteren Trendverlauf nahelegen würde und für deren Besserungsaussichten aufgrund gemeinsamer Anstrengungen von Tarifparteien und Staat es nur subjektive Einschätzungen geben kann.

Weiter steigende Konzentration in der Landwirtschaft

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft erfaßt zunehmend auch Betriebe in Größenklassen, die vor einigen Jahren noch eine steigende Tendenz aufwiesen. In praktisch allen Verwaltungsbezirken sinkt die Anzahl von landwirtschaftlichen Betrieben mit einer Fläche von unter 30 ha rapide. Bei der Größenklasse zwi-

schen 30 und 50 ha ist bereits in den meisten Kreisen eine Trendwende eingetreten, die früher steigende Betriebszahl nimmt nunmehr wieder ab. Ansteigende Tendenzen sind nur noch bei der Größenklasse mit mehr als 50 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche festzustellen. Da größere Betriebe aber eine im Vergleich zur Fläche nur unterproportional höhere Beschäftigtenzahl aufweisen, sinkt die Erwerbstätigkeit in der Landwirtschaft weiter. Die Prognose rechnet mit einem Rückgang um nochmals ca. 17 000 Beschäftigte bis zum Jahre 2008.

Sinkende Bedeutung des sekundären Sektors

In den letzten Jahrzehnten war nicht nur in Deutschland, sondern in den Industrieländern generell zu beobachten, daß neue Beschäftigungschancen hauptsächlich im Dienstleistungsbereich erwachsen und die Zahl der Arbeitsplätze im primären und sekundären Sektor zurückging. So verlor das rheinland-pfälzische verarbeitende Gewerbe in den beiden Dekaden zwischen 1970 und 1990 Arbeitsplätze in einer Größenordnung von 60 000 Stellen. Dieser anhaltende Beschäftigungsrückgang insbesondere im verarbeitenden Gewerbe kann nicht nur als lohnkosteninduzierte Substitution von Arbeit durch Kapital interpretiert werden, sondern steht auch in engem Zusammenhang mit dem erheblichen technischen Fortschritt der Produktionsmethoden. Die dadurch stark gestiegene Arbeitsproduktivität und die nicht in gleichem Maße mitgewachsenen Absatzpotentiale bewirkten zwangsläufig einen niedrigeren Personaleinsatz. Zusätzlich führte der technologische Aufholprozeß von Entwicklungs- und Schwellenländern in Verbindung mit der zunehmenden Globalisierung der Märkte zu einer Niedriglohnkonkurrenz, der einheimische Produktionsstandorte teilweise nicht mehr gewachsen waren. In der Konkurrenz mit ausländischen Unternehmen um Weltmarktanteile versuchten deutsche Firmen zunehmend, sich durch Direktinvestitionen in anderen Ländern Kostenvorteile zu sichern. Leitungsfunktionen wurden im Inland belassen und Herstellungsbetriebe im Ausland angesiedelt. In der jüngsten Vergangenheit haben die Öffnung des europäischen Binnenmarktes und die neu entstandene Möglichkeit, Produktion auch in die Niedriglohnländer Osteuropas zu verlagern, den Druck auf inländische Standorte weiter verschärft. Dies gilt insbesondere für Güter bzw. Fertigungsabschnitte mit geringeren Anforderungen an die Qualifikation der Beschäftigten. Vom Verschmelzen der europäischen Märkte ist auch das Baugewerbe stark betroffen, wobei es hier nicht um den Transport von Zwischen- bzw. Endprodukten über die nationalen Grenzen hinweg geht, sondern um die Wanderung von Arbeitskräften an wechselnde Produktionsstandorte innerhalb Europas.

Bei Fortschreibung der bis zum Basisjahr 1993 erkennbaren Trends ist im Prognosezeitraum mit dem Abbau von weiteren ca. 15 000 Arbeitsplätzen im produzierenden Gewerbe zu rechnen. Der gravierendste Rückgang wird – mit etwa einem Drittel der derzeitigen Arbeitsplätze – im Bereich Leder, Textil, Bekleidung erwartet. Auch die von der Baubranche abhängende Industrie der Steine und Erden wird Arbeitsplatzverluste

hinnehmen müssen, allerdings in geringerem Umfang. Moderate Rückgänge werden für die Bereiche Metallzeugung, Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik erwartet. Die Entwicklung der Chemieindustrie erscheint stabil. Ob sich dieser Trend der Chemiebranche mittelfristig tatsächlich fortsetzen wird, erscheint jedoch unsicher im Lichte der in jüngster Zeit von deutschen Chemieunternehmen bekanntgegebenen Standortentscheidungen. Zunehmend werden Forschungs- und Produktionsaktivitäten ins Ausland verlagert, etwa durch Direktinvestitionen in asiatischen Wachstumsmärkten.

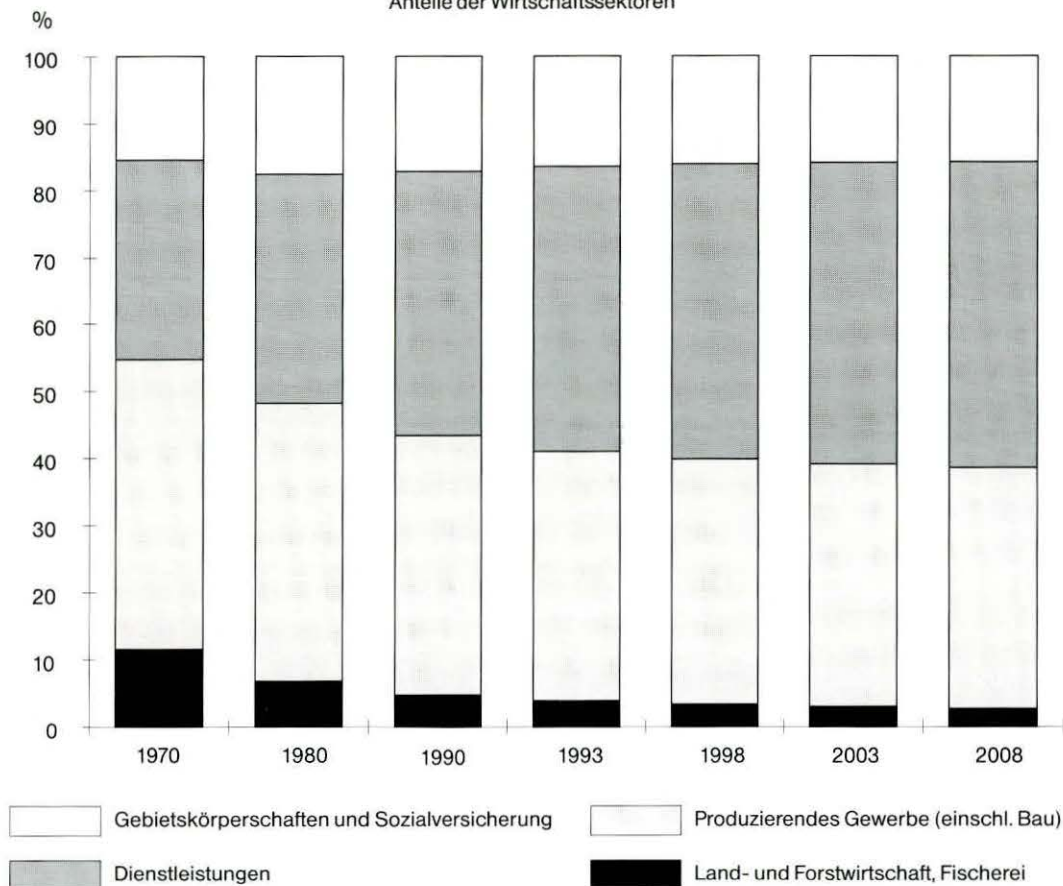
Im Baugewerbe bewegte sich die Zahl der Arbeitsplätze seit Mitte der 70er Jahre in einem Bereich von etwa 110 000. Dahinter verbarg sich jedoch ein deutlicher Arbeitsplatzabbau im Bauhauptgewerbe, der durch Anstiegstendenzen in dem von Modernisierung und Sanierung profitierenden Ausbaugewerbe kompensiert wurde. Eine Fortschreibung dieser Trends für die einzelnen Wirtschaftszweige des Baugewerbes ergibt eine fast unveränderte Beschäftigtenzahl. Hier ist die Vermutung begründet, daß die Aussichten für diesen Wirtschaftsbereich aufgrund der scharfen Konkurrenz im europäischen Binnenmarkt tatsächlich schlechter sind, als durch die Entwicklung bis zum Basisjahr 1993 erkennbar sein konnte. Es muß betont werden, daß die Beschäftigungsfolgen dieser erst in jüngster Zeit offenkundig gewordenen Probleme in die Datenbasis der Prognose noch nicht eingeflossen sind. Die durch Trendextrapolation gewonnene unveränderte Beschäftigungssituation repräsentiert also keine Qualifizierung der zukünftigen Wettbewerbsposition des deutschen Baugewerbes.

Finanzdienstleistungen im Umbruch

Dienstleistungen stellten zwar den Wachstumssektor der letzten Jahrzehnte dar, innerhalb des tertiären Bereichs gab es aber durchaus unterschiedliche Entwicklungen. Der Bereich Kreditinstitute und Versicherungen war über Jahre hinweg ein Schwerpunkt des Beschäftigungsaubaus im Dienstleistungssektor. Von 1970 bis 1993 stieg die konjunkturbereinigte Zahl der Erwerbstätigen in diesem Bereich kontinuierlich von knapp 28 000 auf über 51 000. In den letzten Jahren des Beobachtungszeitraumes schwächte sich dieser Anstieg bereits etwas ab. Die Prognose geht davon aus, daß sich der Personalbestand der Banken in Zukunft nicht mehr so weiterentwickeln wird wie in der Vergangenheit, weil durch die moderne Informations- und Kommunikationstechnik viele Standardfunktionen des Geldgeschäftes nun automatisiert abgewickelt werden können (Geldautomaten, Telefonbanking, Homebanking). Die naheliegende Konzentration auf höherwertige, beratende Tätigkeiten erfordert weniger, aber qualifizierteres Personal. Selbst hier wird die Wettbewerbsposition herkömmlicher Banken übrigens bereits unterminiert durch die Gründung neuer, weniger personalintensiv wirtschaftender Direktbanken, die kein Filialnetz unterhalten und auch keine Beratungskapazitäten bereitstellen. Im Bereich Banken und Versicherungen geht die Prognose daher von einer Fortsetzung der jüngsten Entwicklungstrends vor 1993 aus und rechnet nur noch mit einem sehr moderaten Beschäftigungsan-

Beschäftigtenstruktur 1970 - 2008¹⁾

Anteile der Wirtschaftssektoren



1) 1998 - 2008: Prognose.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

stieg in diesen Branchen. Allerdings sind hier unter aktuellen Gesichtspunkten Fragezeichen anzubringen. Im Versicherungsgewerbe lassen sich die mittelfristigen Auswirkungen der Liberalisierung des europäischen Versicherungsmarktes noch nicht abschätzen. Im Bankenbereich wird in jüngsten Presseberichten schon von einem massiven Personalabbau und einer Reduktion des Filialnetzes gesprochen. Diese neuesten Perspektiven konnten in die Datenbasis der Prognose noch nicht einfließen.

Wachstumschancen bei Beratung, Bildung und Gesundheit

Im Gegensatz zum Bereich der Finanzdienstleistungen schwächte sich der Wachstumstrend bei den meisten anderen Dienstleistungsbranchen nicht ab. Dies betrifft sowohl die von Unternehmen und freien Berufen als auch die von Organisationen ohne Erwerbszweck erbrachten Leistungen. Im Bereich kommerziell erstellter Dienstleistungen sind hier vor allem unternehmensbezogene Sparten zu nennen wie technische, juristische und planerische Beratung sowie Werbung. Dies ist im Zusammenhang zu sehen mit dem Zwang für Unternehmen fast jeder Branche, in einem zunehmend globalisierten Wettbewerb mit qualitativ hochwertigen Produkten zu bestehen. Viele Firmen sind hierfür auf die

externe Beschaffung spezialisierter Beratungsdienstleistungen angewiesen. Auch in den Bereichen Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, Unterhaltung entstanden zahlreiche neue Arbeitsplätze, was zum einen mit den gestiegenen beruflichen Qualifikationsanforderungen und zum anderen mit anspruchsvoller gewordenen Konsumgewohnheiten zusammenhängen mag. Nicht überraschend ist auch, daß die Zahl der Arbeitsplätze in den Bereichen Gesundheit sowie Heimunterbringung und Betreuung in Heimen deutlich stieg. Als verursachender Faktor wäre hier wohl vor allem die stetige Veränderung in der Altersschichtung der Bevölkerung mit dem damit einhergehenden höheren Betreuungsbedarf älterer Menschen zu nennen. Mit Einführung der Pflegeversicherung dürfte in Zukunft die am Markt wirksame Nachfrage nach Pflegeleistungen weiter steigen.

Bei den gemeinnützigen Organisationen sind die Wachstumsschwerpunkte ähnlich gelagert wie bei den kommerziellen Dienstleistern. Eine langanhaltend rückläufige Tendenz ist lediglich bei der Beschäftigtenzahl in privaten Haushalten zu beobachten. Ansteigend ist dagegen die Zahl der Arbeitsplätze bei Institutionen, die sich mit Aus- und Weiterbildung, Wissenschaft und Kultur beschäftigen. Auch die Zahl der Erwerbstätigen in den Bereichen Gesundheit, Heime, Schulen und Kinderbetreuung ist deutlich gewachsen.

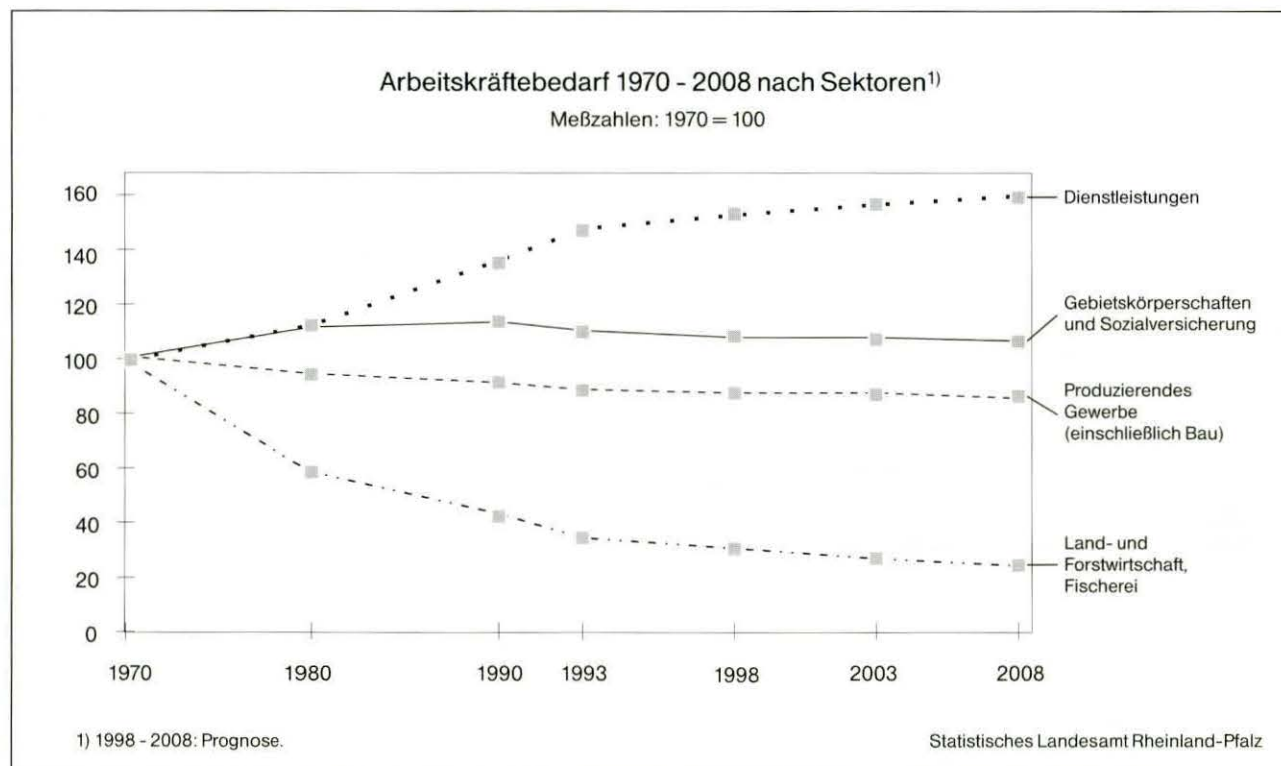
Zwischen 1970 und 1993 hat sich die konjunkturber-
einigte Zahl von Arbeitsplätzen im kommerziellen und
gemeinnützigen Dienstleistungsbereich mehr als ver-
doppelt, und auch für die Zukunft gelten diese Branchen
als Hoffnungsträger des Arbeitsmarktes. Verlängert
man die bis 1993 vorherrschenden Trends in abge-
schwächter Form in die Zukunft, so werden hier im Pro-
gnosezeitraum nochmals etwa 50 000 neue Arbeits-
plätze entstehen.

Der Wirtschaftsbereich Verkehr und Nachrichten-
übermittlung setzt sich hauptsächlich aus den nunmehr
privatisierten Unternehmen Post und Bahn sowie der
Personen- und Güterbeförderung auf der Straße
zusammen. Die in den letzten Jahrzehnten aufgetretene
kontinuierliche Steigerung des Transportvolumens war
verbunden mit der Verlagerung von Verkehrsanteilen
von der Schiene auf die Straße. Während höhere Trans-
portvolumina bei steigender Arbeitsproduktivität nicht
unbedingt höhere Beschäftigung erforderten, schlug
sich die Veränderung der Transportgewohnheiten in
den Erwerbstätigenzahlen der betroffenen Wirtschaftszweige nieder. Der Personalabbau der Bahn verlief zeit-
lich parallel zur Expansion des privaten Straßentrans-
portwesens. Der Personalbestand der Post war bis 1993
eher angestiegen. In der Zukunft ist bei der privatisierten
Bahn mit einem weiteren Rückgang des Beschäftigten-
standes zu rechnen, weil nun Rationalisierungsreserven
konsequent ausgeschöpft werden müssen. In der Pro-
gnose wird dies kompensiert durch den trendgemäßen
weiteren Ausbau des privaten Transportgewerbes, wäh-
rend für die Post ein etwa unveränderter Beschäfti-
gungsstand angenommen wird. Auch letztere Annahme
ist im Lichte aktueller Entwicklungen mit einem Frage-
zeichen zu versehen. Nach der Methodik der Erwerbstä-
tigenprognose floß der 1993 bereits angelaufene Perso-

nalabbau der Bahn in die Vorausschätzung ein, wäh-
rend die Auswirkungen, die die Liberalisierung des
Telekommunikationsmarktes auf die Post haben wird, in
jenen Zahlen natürlich noch nicht zu erkennen sind. Die
dem Wettbewerb ausgesetzten Nachfolgeunternehmen
der Post werden ebenfalls Personal abbauen müssen,
neueste Planungen bewegen sich z.B. bei der Telekom
in einer Größenordnung von 20 % des gesamten Perso-
nalbestandes im Bundesgebiet. Es ist fraglich, ob dies
durch eine entsprechende Zahl von neuen Arbeitsplät-
zen bei privaten Konkurrenzunternehmen wieder aus-
geglichen wird.

Im Bereich des Handels waren nach einem temporä-
ren Rückgang in den 80er Jahren recht stabile Beschäf-
tigtenzahlen zu beobachten, was vor allem auf die
Wachstumstendenz bei Großhandel und Handelsver-
mittlung zurückzuführen ist. Die Prognose erwartet hier
nochmals einen Zuwachs von etwa 3 000 Arbeitsplät-
zen.

Einen wichtigen Teil des Arbeitsplatzpotentials stellen
die Gebietskörperschaften und die Sozialversicherung.
Hier kann man aufgrund der Sparzwänge, denen die
öffentlichen Haushalte insgesamt ausgesetzt sind, nur
von einem Rückgang der Beschäftigung ausgehen. In
Einzelbereichen wie dem Bildungswesen ist dabei
jedoch durchaus auch ein stagnierender oder sogar
leicht steigender Beschäftigungsumfang zu erwarten.
Ein regional in unterschiedlicher Schärfe auftretendes
Problem stellt auch der Stellenabbau bei deutschen und
alliierten Streitkräften im Gefolge der politischen
Umwälzungen in Mitteleuropa dar. Ob und wie die hier-
durch weggefallenen Arbeitsplätze anderweitig ersetzt
werden können, ist natürlich im Rahmen der Trendex-
trapolation nicht vorherzusehen.



Erwerbstätige am Arbeitsort 1993 - 2008 nach Regionen

- Prognose -

Jahr	Insgesamt	Davon in der Region				
		Mittelrhein- Westerwald	Trier	Rheinhesen- Nahe	Rheinpfalz	Westpfalz
1 000						
1993	1 542,5	467,6	194,7	332,8	347,4	200,0
1996	1 549,9	474,3	195,9	333,9	348,8	197,0
1999	1 553,2	479,2	196,5	334,1	349,1	194,3
2002	1 555,0	481,5	196,5	334,6	349,6	192,7
2005	1 555,9	482,1	196,1	335,3	350,4	191,9
2008	1 556,4	482,5	195,8	335,9	351,0	191,2
Meßzahlen 1993 = 100						
1996	100,5	101,4	100,6	100,3	100,4	98,5
1999	100,7	102,5	100,9	100,4	100,5	97,2
2002	100,8	103,0	100,9	100,6	100,6	96,4
2005	100,9	103,1	100,7	100,8	100,9	96,0
2008	100,9	103,2	100,6	100,9	101,0	95,6

Beschäftigungsrückgang in der Westpfalz

Bei Betrachtung der regionalen Streuung von Beschäftigungsveränderungen in der Erwerbstätigenprognose fällt hauptsächlich eine Region ins Auge: In der Westpfalz ergeben sich relativ hohe Rückgänge der Beschäftigtenzahlen im Vergleich zu anderen Regionen. Dies ist damit zu erklären, daß dieser Raum sowohl vom Niedergang der Schuhindustrie als auch von den Konversionsproblemen nach dem Truppenabbau überdurchschnittlich betroffen ist. In diesem Fall ist jedoch

damit zu rechnen, daß die bis zum Basisjahr 1993 verfügbaren Daten die Situation schlechter erscheinen lassen als sie sein wird: Die erwähnten regionalen Arbeitsmarktprobleme haben sich zwar in dem bis 1993 erkennbaren Trend bereits niedergeschlagen, die staatlicherseits ergriffenen Gegenmaßnahmen wie die Bemühungen um verstärkte Gewerbeansiedlung im Raum des Flughafens Zweibrücken dagegen haben in diese Zahlen selbstverständlich noch nicht Eingang gefunden.

Dr. Matthias Hauk

Ausgaben der staatlichen Hochschulen

Die Haushaltsrechnungsstatistik des Landes erfaßt die Finanzen der staatlichen Hochschulen, die grundsätzlich innerhalb eigener Kapitel des Landeshaushaltsplanes je Hochschule nach Titeln, also nach Einnahme- und Ausgabearten, nachgewiesen werden. Sie ermöglicht allerdings keine Aussagen darüber, für welche Fächergruppen bzw. Lehr- und Forschungsbereiche die Einnahmen und Ausgaben angefallen sind. Aus diesem Grunde ist 1972 die Hochschulfinanzstatistik als zusätzliche Erhebung zur Staatsfinanzstatistik eingeführt worden.

1 587 Mill. DM für Hochschulen ausgegeben

Nach der Hochschulfinanzstatistik beliefen sich die Ausgaben für die staatlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz im Jahre 1994 auf 1 587 Mill. DM. Das entspricht einem Anteil an den Gesamtausgaben des Landes von 8,1 %. Weil der Hochschulbereich sehr personalintensiv ist, war auch der Personalausgabenanteil mit 63,7 % überdurchschnittlich hoch. Die sächlichen Verwaltungsausgaben beanspruchen 24,1 % der Mittel. Wegen des bereits erreichten hohen Ausbaustandes der Hochschulen sind die Investitionen rückläufig. Auf

sie entfallen 12 % der Hochschulausgaben, wobei die Werte für die Baumaßnahmen und für den Erwerb von beweglichen Sachen nahezu gleich groß sind.

In den letzten 20 Jahren ist der Hochschulbereich ein Schwerpunkt der Landespolitik gewesen. Deutlich erkennbar wird das anhand der Entwicklung der Ausgaben, die in diesem Bereich überdurchschnittlich stark expandierten. Im Jahre 1975 wandte das Land für die Hochschulen 502 Mill. DM auf, was 6 % der Ausgaben insgesamt entsprach. Seither sind die Mittel für die Hochschulen um 214 % aufgestockt worden, die Ausgaben des Landes insgesamt stiegen dagegen um 134 %.

Unterschiedliche Investitionsschwerpunkte

Die Entwicklung der Ausgaben verlief in den einzelnen Bereichen recht unterschiedlich. Während die Investitionsausgaben ausgehend vom Höchststand im Jahre 1990 rückläufig sind, wachsen die laufenden Ausgaben kontinuierlich an. Die Investitionsausgaben für die einzelnen Fächergruppen weisen naturgemäß starke Schwankungen im Zeitablauf auf, weil der Aus-

Ausgaben für die staatlichen Hochschulen 1975 - 1994 nach Fächergruppen

Fächergruppe	1975	1980	1985	1990	1991	1992	1993	1994
1 000 DM								
Laufende Ausgaben								
Sprach- und Kulturwissenschaften	47 693	54 908	71 555	84 219	91 714	100 985	105 519	110 064
Sport	1 816	3 743	5 106	6 716	5 668	5 825	6 702	6 586
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	17 895	36 541	45 993	59 769	67 767	77 286	77 858	80 732
Mathematik, Naturwissenschaften	54 299	83 005	118 651	168 598	188 975	192 372	195 057	202 771
Humanmedizin	151 006	181 191	236 891	335 889	351 833	379 428	404 110	433 036
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	381	1 167	3 203	1 485	1 757	1 838	2 087	2 333
Ingenieurwissenschaften	20 904	36 259	48 619	66 916	73 123	81 124	83 398	90 024
Kunst, Kunstwissenschaft	5 179	9 153	11 823	15 197	16 172	21 550	23 223	25 029
Nur der Hochschule insgesamt zurechenbar (ohne Hochschulkliniken, 1975 bis 1991 einschl. Hochschulkliniken)	36 553	72 168	129 236	158 419	198 854	69 310	43 177	38 173
Zentrale Einrichtungen (ohne Hochschulkliniken)	69 765	113 968	149 763	197 067	204 892	202 897	256 428	262 158
Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken (nur Humanmedizin)						157 486	165 663	145 270
Insgesamt	405 491	592 104	820 839	1 094 277	1 200 755	1 290 100	1 363 222	1 396 177
Investitionsausgaben								
Sprach- und Kulturwissenschaften	15 780	732	7 028	1 814	2 000	2 799	2 365	1 337
Sport	-	48	207	568	327	267	63	130
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	356	695	1 263	3 654	29 606	64 750	12 337	3 286
Mathematik, Naturwissenschaften	11 142	14 008	34 725	56 734	33 755	19 157	19 102	22 450
Humanmedizin	21 123	6 337	36 010	64 537	51 187	69 721	69 372	81 063
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	21	159	-	282	927	376	-	182
Ingenieurwissenschaften	3 973	5 354	5 733	12 927	11 928	25 131	22 750	9 346
Kunst, Kunstwissenschaft	1 066	217	308	1 419	339	2 400	91	221
Nur der Hochschule insgesamt zurechenbar (ohne Hochschulkliniken, 1975 bis 1991 einschl. Hochschulkliniken)	22 303	26 142	29 867	44 313	51 384	18 923	21 003	32 785
Zentrale Einrichtungen (ohne Hochschulkliniken)	21 049	23 377	29 610	77 574	60 058	20 650	19 848	31 606
Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken (nur Humanmedizin)						10 102	1 861	8 500
Insgesamt	96 812	77 067	144 750	263 822	241 512	234 276	168 790	190 907

bau und die Erneuerung der Einrichtungen für Forschung und Lehre eher in größeren Zeitabständen und damit diskontinuierlich erfolgt. Ein überdurchschnittliches Investitionsniveau gibt es in allen Jahren in den Fächergruppen Humanmedizin, Mathematik und Naturwissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften. In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist insbesondere in den Jahren 1991 bis 1993 verstärkt investiert worden. Im Bereich der Sprach- und Kulturwissenschaften wurde bis 1976 kräftig investiert; ein weiterer Schwerpunkt läßt sich Anfang bis Mitte der 80er Jahre feststellen, obgleich die Beträge viel kleiner sind als in der vorhergehenden Investitionsphase.

Die Zuwachsraten der laufenden Ausgaben liegen deutlich über denen der Investitionen. Sie werden maßgeblich durch die Entwicklung der Personalausgaben beeinflusst, die als Folge der allgemeinen Lohn- und Gehaltserhöhungen sowie durch die zunehmende Zahl von Beschäftigten dynamisch wachsen. Der Personalbestand an den staatlichen Hochschulen hat von 1975 bis 1994 um 75 % auf 15 388 Personen zugenommen, während es im Landesdienst insgesamt 18 % gewesen sind. Auch die Zahl der Professorinnen und Professoren ist angestiegen, und zwar um 33 % auf 1 608.

Zahl der Studierenden hat zugenommen

Die Höhe der Ausgaben ist eine unmittelbare Folge der zunehmenden Studentenzahl. Die durch eine sprunghaft ansteigende Studentenzahl gekennzeichnete Aufwärtsentwicklung hat sich nur in den letzten zwei Jahren etwas abgeschwächt. Im Wintersemester 1975/76 studierten an den staatlichen Hochschulen 35 104 Personen, 20 Jahre später sind es 78 822.

Die meisten studierten im Wintersemester 1994/95 im Bereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (30 %), gefolgt von Sprach- und Kulturwissenschaften (24 %), Ingenieurwissenschaften (18 %) sowie Mathematik und Naturwissenschaften (18 %). Humanmedizin (5 %) sowie Kunst und Kunstwissenschaft (3 %) sind Fächergruppen mit deutlich geringerer Besetzung. Die wenigsten Studentinnen und Studenten verzeichnen Sport und Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.

Die Zahl der Studierenden hat besonders stark zugenommen in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Mehr als die Hälfte von ihnen ist an den Universitäten eingeschrieben. Auch die Fächer Inge-

nieurwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften expandierten stark; die Entwicklung verlief nahezu parallel. Ingenieurwissenschaften sind an den Fachhochschulen häufiger vertreten, Mathematik und Naturwissenschaften dagegen häufiger an Universitäten. Auch im Bereich Kunst und Kunstwissenschaft hat die Zahl der Studentinnen und Studenten deutlich zugenommen, wobei der Zustrom zu den Universitäten Trier und Mainz besonders groß gewesen ist.

Daneben gibt es Fächergruppen, in denen die Zahl der Studentinnen und Studenten abnimmt. Der Höchststand in der Humanmedizin wurde 1990 erreicht, seither ist der Wert rückläufig, aber immer noch höher als 1980. Auch Sport und Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften werden nicht mehr so häufig studiert wie in den vorhergehenden Jahren.

Ausgaben für Mathematik und Naturwissenschaften dominieren an den Universitäten

Von den Ausgaben des Jahres 1994 für die staatlichen Hochschulen in Höhe von 1 587 Mill. DM entfallen 48,1 % auf die Universitäten, 39,1 % auf die Hochschulkliniken, 11,4 % auf die Fachhochschulen, 0,5 % auf die Verwaltungsfachhochschulen und 0,9 % auf sonstige Hochschulen. Einen Schwerpunkt bei den Universitäten bilden Mathematik und Naturwissenschaften mit 223 Mill. DM. Hier wird für die Fächer Physik, Astronomie, Chemie, Biologie und Informatik das meiste Geld ausgegeben. Der Etat für Sprach- und Kulturwissenschaften ist mit 111 Mill. DM nur halb so groß. Das höchste Ausgabevolumen haben hier die Fächer Geschichte, allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft sowie Psychologie, wobei für letztere genau so viel ausgegeben wird wie beispielsweise für Mathematik.

Der Aufwand für Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist mit 55 Mill. DM nur geringfügig höher als der für Ingenieurwissenschaften mit 53 Mill. DM. Diese Studiengänge werden jedoch nicht nur an den Universitäten angeboten, sondern auch an den Fachhochschulen. Hier werden weitere 12 bzw. 47 Mill. DM ausgegeben. Kunst und Kunstwissenschaft verursachen an den Universitäten Ausgaben in Höhe von 20 Mill. DM, weitere 6 Mill. DM kommen bei den Fachhochschulen hinzu. Für die Sportausbildung werden 7 Mill. DM verausgabt.

Eine Besonderheit stellen die Hochschulkliniken dar. Die Ausgaben in Höhe von 620 Mill. DM entstehen nicht ausschließlich durch Forschung und Lehre, sondern auch durch die ärztliche Versorgung und Pflege der Kranken, wobei eine Aufteilung der Kosten durch die Hochschulfinanzstatistik nicht möglich ist. Einen wesentlichen Beitrag bei der Ausbildung der Ärzte leistet die Universität insbesondere in den Fächern der vorklinischen und der klinisch-theoretischen Humanmedizin, indem sie dafür 47 Mill. DM aufwendet.

Die beiden Verwaltungsfachhochschulen des Landes wenden für die Fächer Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften insgesamt 8 Mill. DM auf. Die Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer gibt 14 Mill. DM aus.

Neben den fachlich zurechenbaren Ausgaben fallen Ausgaben für zentrale Einrichtungen sowie auch solche an, die nicht aufteilbar sind. Zentrale Einrichtungen sind die Hochschulverwaltung, zentral verwaltete Hörsäle und Lehrräume, Zentralbibliothek, Hochschulrechenzentrum und sonstige technische Einrichtungen, die für alle oder einen Teil der Fachbereiche Leistungen erbringen. Diese zentralen Einrichtungen beanspruchen 448 Mill. DM oder 28 % der Ausgaben der Hochschulen.

Der Hochschule insgesamt zugeordnet werden solche Ausgaben, die in keinem direkten Zusammenhang mit bestimmten Fächergruppen stehen. Es sind dies Aufwendungen für die Hochschule allgemein, für die Hochschulkommission, für nicht nutzbare oder zugeteilte Räume. Hier werden auch die Beträge nachgewiesen, sofern die Rechnungsunterlagen der Hochschule für eine Zuordnung zu den einzelnen Lehr- und Forschungsbereichen nicht differenziert genug sind, wie u.a. bei den Post- und Telefongebühren. Auf die Hochschulen insgesamt entfallen somit 71 Mill. DM oder 4 % der Ausgaben.

Anteile der Fächergruppen an den laufenden Ausgaben

Von den laufenden Ausgaben der Universität Mainz in Höhe von 394 Mill. DM entfallen im Jahre 1994 auf Mathematik und Naturwissenschaften 30 %, auf Sprach- und Kulturwissenschaften 15 %, auf Humanmedizin

Studierende an den staatlichen Hochschulen 1980 - 1994 nach Fächergruppen
(jeweils Wintersemester)

Fächergruppe	1980	1985	1990	1991	1992	1993	1994
Sprach- und Kulturwissenschaften	11 963	13 548	15 377	16 370	17 072	18 044	18 788
Sport	753	653	478	464	490	515	510
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	9 358	14 742	19 578	21 111	22 798	23 554	23 760
Mathematik, Naturwissenschaften	6 729	10 092	13 032	13 748	14 770	14 747	14 317
Humanmedizin	3 680	4 216	4 331	4 304	4 286	4 164	3 989
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	280	577	421	397	370	371	344
Ingenieurwissenschaften	6 657	11 597	14 266	15 110	14 569	14 737	14 467
Kunst, Kunstwissenschaft	1 594	2 144	2 448	2 575	2 616	2 585	2 647
Insgesamt	41 014	57 569	69 931	74 079	76 971	78 717	78 822

Ausgaben für die staatlichen Hochschulen 1994 nach Ausgabearten und Fächergruppen

Fächergruppe	Laufende Ausgaben			Investitionsausgaben			
	ins-gesamt	darunter		ins-gesamt	darunter		
		Personal-ausgaben	sächliche Ver-waltungs-ausgaben		Bau-maß-nahmen	Erst-einrich-tungen im Rahmen von Bau-maßnahmen	sonstiger Erwerb von beweg-lichen Sachen
1 000 DM							
Sprach- und Kulturwissenschaften	110 064	102 841	7 185	1 337	3	-	1 334
Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein	-	-	-	16	-	-	16
Evangelische Theologie	5 843	5 631	211	7	3	-	4
Katholische Theologie	4 609	4 336	254	5	-	-	5
Philosophie	3 978	3 803	175	18	-	-	18
Geschichte	17 338	16 349	980	74	-	-	74
Bibliothekswesen, Dokumentation, Publizistik	4 665	4 144	519	28	-	-	28
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	14 535	13 301	1 233	409	-	-	409
Altphilologie (klassische Philologie)	1 222	1 144	78	30	-	-	30
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	10 359	9 932	425	21	-	-	21
Anglistik; Amerikanistik	6 156	5 813	339	47	-	-	47
Romanistik	7 366	7 154	212	48	-	-	48
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	2 858	2 745	114	-	-	-	-
Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	2 749	2 572	177	0	-	-	0
Kulturwissenschaften im engeren Sinne	267	243	24	-	-	-	-
Psychologie	14 095	12 838	1 257	516	-	-	516
Erziehungswissenschaften	12 317	11 366	951	117	-	-	117
Sonderpädagogik	1 706	1 470	236	-	-	-	-
Sport	6 586	5 917	669	130	-	-	130
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	80 732	72 411	8 270	3 286	169	494	2 623
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein	10 617	8 767	1 850	815	-	103	712
Regionalwissenschaften	2 103	1 882	171	-	-	-	-
Politikwissenschaften	4 981	3 997	985	1	-	-	1
Sozialwissenschaften	7 470	6 554	916	454	-	-	454
Sozialwesen	1 145	1 142	3	-	-	-	-
Rechtswissenschaften	9 158	8 595	563	10	-	-	10
Verwaltungswissenschaft	16 580	14 884	1 698	341	-	-	341
Wirtschaftswissenschaften	27 624	25 538	2 085	1 494	-	390	1 105
Wirtschaftsingenieurwesen	1 053	1 053	-	169	169	-	-
Mathematik, Naturwissenschaften	202 771	166 774	35 967	22 450	2 397	792	19 261
Mathematik, Naturwissenschaften allgemein	4 208	3 967	241	697	551	-	146
Mathematik	14 055	12 627	1 427	596	3	110	484
Informatik	27 170	24 675	2 496	3 960	-	392	3 569
Physik, Astronomie	50 085	38 548	11 536	6 319	58	-	6 261
Chemie	45 261	36 544	8 710	4 657	-	-	4 657
Pharmazie	3 726	3 104	621	397	-	-	397
Biologie	30 949	25 049	5 880	2 229	115	42	2 071
Geowissenschaften (ohne Geographie)	15 270	11 444	3 825	2 779	1 278	-	1 501
Geographie	12 047	10 816	1 230	816	392	248	175
Humanmedizin	433 036	297 238	135 797	81 063	59 380	5 067	16 616
Humanmedizin allgemein	2 680	2 593	86	6 583	-	-	6 583
Vorklinische Humanmedizin (einschließlich Zahnmedizin)	14 697	12 203	2 494	1 198	-	-	1 198
Klinisch-theoretische Humanmedizin (einschließlich Zahnmedizin)	34 858	25 728	9 129	2 541	174	1 001	1 367
Klinisch-praktische Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	359 730	240 108	119 622	70 735	59 206	4 066	7 463
Zahnmedizin (klinisch-praktisch)	21 072	16 606	4 466	6	-	-	6
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	2 333	2 301	31	182	-	-	182
Ingenieurwissenschaften	90 024	82 929	7 095	9 346	174	1 150	8 023
Ingenieurwissenschaften allgemein	114	114	-	-	-	-	-
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	34 585	31 377	3 208	5 137	169	1 150	3 817
Elektrotechnik	25 311	23 432	1 879	3 111	-	-	3 111
Architektur	20 715	18 725	1 990	1 095	-	-	1 095
Raumplanung	172	172	-	-	-	-	-
Bauingenieur- und Vermessungswesen	9 127	9 109	18	4	4	-	-
Kunst, Kunstwissenschaft	25 029	22 308	2 719	221	-	-	221
Kunst, Kunstwissenschaft allgemein	2 758	2 188	570	110	-	-	110
Bildende Kunst	4 938	4 531	407	-	-	-	-
Gestaltung	5 202	4 945	257	83	-	-	83
Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft	3 016	2 611	405	-	-	-	-
Musik, Musikwissenschaft	9 115	8 034	1 081	27	-	-	27
Hochschule insgesamt (ohne Hochschulkliniken)	38 173	15 039	23 056	32 785	16 384	480	11 353
Zentrale Einrichtungen (ohne Hochschulkliniken)	262 158	166 059	92 299	31 606	3 893	7 739	19 552
Zentrale Hochschulverwaltung	88 430	59 054	29 358	7 312	-	29	6 861
Zentral verwaltete Hörsäle und Lehrräume	32	-	32	-	-	-	-
Zentralbibliothek	38 150	28 997	9 137	2 104	394	356	1 354
Hochschulrechenzentrum	19 893	14 866	5 024	9 459	3	6 403	3 053
Zentrale wissenschaftliche Einrichtungen	26 671	16 834	9 835	7 086	-	129	6 957
Zentrale Betriebs- und Versorgungseinrichtungen	74 142	36 011	38 131	1 335	332	394	609
Soziale Einrichtungen	989	984	5	2 392	2 231	162	-
Übrige Ausbildungseinrichtungen	2 031	1 973	58	-	-	-	-
Verbundene sowie hochschulfremde Einrichtungen	11 820	7 340	719	1 917	934	266	718
Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken (nur Humanmedizin)	145 270	76 474	68 796	8 500	1 237	-	7 263
Insgesamt	1 396 177	1 010 292	381 883	190 907	83 636	15 721	86 559

Ausgaben für die staatlichen Hochschulen 1994 nach Fächergruppen und Hochschulen

Fächergruppe	Universitäten				Univer- sitäts- klinik Mainz	Hoch- schule für Ver- waltungs- wissen- schaften Speyer	Fach- hoch- schule Rhein- land- Pfalz	Fach- hoch- schule für öffentliche Verwaltung Mayen	Fach- hoch- schule für Finanzen Eden- koben
	Mainz	Trier	Kaisers- lautern	Koblenz- Landau					
	1 000 DM								
Laufende Ausgaben									
Sprach- und Kulturwissenschaften	58 150	31 293	-	20 620	-	-	-	-	-
Sport	4 146	63	636	1 741	-	-	-	-	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	23 308	18 951	7 952	2 881	-	8 412	11 059	4 601	3 568
Mathematik, Naturwissenschaften	111 048	12 339	63 525	13 661	-	-	2 198	-	-
Humanmedizin	42 853	-	-	-	390 183	-	-	-	-
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	-	-	-	-	-	-	2 333	-	-
Ingenieurwissenschaften	-	382	44 200	-	-	-	45 442	-	-
Kunst, Kunstwissenschaft	14 834	1 263	-	3 426	-	-	5 506	-	-
Nur der Hochschule insgesamt zurechenbar	10 019	5 009	15 182	3 563	-	1 196	3 205	-	-
Zentrale Einrichtungen	92 652	46 346	32 292	8 482	145 270	4 150	78 236	-	-
Insgesamt	357 011	115 647	163 787	54 373	535 453	13 757	147 979	4 601	3 568
Investitionsausgaben									
Sprach- und Kulturwissenschaften	451	554	-	333	-	-	-	-	-
Sport	76	-	54	-	-	-	-	-	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	846	103	1 355	-	-	45	641	254	42
Mathematik, Naturwissenschaften	8 198	2 204	11 034	1 008	-	-	5	-	-
Humanmedizin	4 636	-	-	-	76 427	-	-	-	-
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	-	-	-	-	-	-	182	-	-
Ingenieurwissenschaften	-	-	8 100	-	-	-	1 246	-	-
Kunst, Kunstwissenschaft	137	0	-	-	-	-	83	-	-
Nur der Hochschule insgesamt zurechenbar	7 953	1 417	1 357	234	-	429	21 395	-	-
Zentrale Einrichtungen	14 712	2 542	2 290	2 251	8 500	19	9 793	-	-
Insgesamt	37 009	6 819	24 191	3 825	84 927	494	33 345	254	42

12 % sowie auf Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 6 %. Die laufenden Ausgaben von 188 Mill. DM der Universität Kaiserslautern konzentrieren sich auf Mathematik und Naturwissenschaften (40 %), auf Ingenieurwissenschaften (29 %) sowie auf Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (5 %). Die Schwerpunkte der Universitäten Trier und Koblenz-Landau liegen bei den Sprach- und Kulturwissenschaften, die 26 % bzw. 36 % der laufenden Ausgaben beanspruchen. An der Universität Koblenz-Landau haben auch die Mathematik und Naturwissenschaften mit 25 % einen hohen Anteil an den laufenden Ausgaben, während sie in Trier 12 % ausmachen. In Trier haben die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 16 % ein größeres Gewicht als an der Universität Koblenz-Landau mit 5 %.

Die Ausgabenanteile entsprechen nicht in jedem Fall der zahlenmäßigen Verteilung der Studentinnen und Studenten auf die Fächergruppen. So studieren beispielsweise an der Universität Mainz die meisten ein Fach der Sprach- und Kulturwissenschaften, gefolgt von Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften. Hier bin-

det die drittstärkste Gruppe die meisten Mittel, während die übrigen unterproportional an den Ausgaben beteiligt sind. Auch an der Universität Kaiserslautern bilden Mathematik und Naturwissenschaft die zweitgrößte Studentengruppe, sie beanspruchen jedoch den deutlich höchsten Ausgabenanteil. Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Universität Trier. Hier studieren die meisten Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, gefolgt von Sprach- und Kulturwissenschaften. Bei den Ausgabenanteilen ist die Rangfolge genau umgekehrt. Lediglich bei der Universität Koblenz-Landau spiegelt sich die zahlenmäßige Verteilung der Studierenden in den Ausgaben wider.

Drittmittel bedeutende Einnahmequelle

Den Ausgaben der staatlichen Hochschulen stehen im Jahre 1994 Einnahmen in Höhe von 620 Mill. DM gegenüber. Davon entfallen mehr als drei Viertel auf die Hochschulkliniken, die aufgrund des eingeschlossenen Krankenhausbereichs entsprechende Einnahmen erzielen. Die Einnahmen der übrigen Hochschulen resultieren weit überwiegend aus Drittmitteln. Hierbei han-

delt es sich beispielsweise um Gelder von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, von der gewerblichen Wirtschaft, vom Bund für die Förderung der Wissenschaft, Forschung und Lehre sowie von internationalen Organisationen. Insgesamt stehen den staatlichen Hochschulen aus diesen Quellen 138 Mill. DM zur Verfügung.

Durch die Einnahmen aus den Drittmitteln sind fast 10 % der laufenden Ausgaben gedeckt. Besonders hoch sind die Deckungsquoten bei Mathematik und Naturwissenschaften (27 %) sowie Ingenieurwissen-

schaften (13 %). Auch bei den der Hochschule insgesamt zurechenbaren und den zentralen Einrichtungen der Hochschulkliniken zufließenden Drittmitteln ist die Quote mit 14 % recht hoch. Unterdurchschnittlich ist der Wert bei Kunst und Kunstwissenschaft (9 %). Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bleiben nur knapp unter dem Mittelwert. Die geringsten Drittmittelzuflüsse verzeichnet der Sport. Hier decken die Einnahmen nur 1 % der laufenden Ausgaben.

Diplom-Volkswirt Rudolf Lamping

Privater Verbrauch, Staatsverbrauch und Anlageinvestitionen 1970 bis 1993

Begriffe der Verwendungsrechnung

Zu den Aufgaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gehört es, die Produktion, Verteilung und Verwendung von Waren und Dienstleistungen und die damit einhergehende oder auch daraus resultierende Entstehung, Verteilung und Verwendung von Einkommen in einer Volkswirtschaft zu beschreiben. Im Rahmen der sogenannten „Drei-Seiten-Rechnung“ des Sozialprodukts wird neben der Entstehungsrechnung¹⁾ und der Verteilungs- einschließlich Umverteilungsrechnung²⁾ die Verwendungsrechnung durchgeführt. Letztere stellt dar, wie die in einem als Inland (hier: Rheinland-Pfalz) bezeichneten Gebiet ansässigen Institutionen und Personen die ihnen zuzurechnenden Produktionsergebnisse bzw. Einkommen verwendet haben, unabhängig davon, in welchem Gebiet Produktion bzw. Einkommen erwirtschaftet wurden. Die Verwendungsrechnung gibt demnach ein Bild von der letzten Entnahme der Waren und Dienstleistungen aus dem Markt und beruht, wie die Verteilungsrechnung, auf dem Wohnort- bzw. Inländerkonzept. Die zentrale Größe der Verwendungsrechnung, das Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen³⁾, ist der umfassendste Ausdruck für den Wert der von Inländern (Gebietsansässigen) in einer Berichtsperiode erbrachten wirtschaftlichen Leistung. Das Bruttosozialprodukt unterscheidet sich vom Bruttoinlandsprodukt, dem wichtigsten Aggregat der Entstehungsrechnung, das die innerhalb eines abgegrenzten Gebiets („Inland“) entstandene wirtschaftliche Leistung umfaßt, um den Saldo der über die (hier: rheinland-pfälzische) Landesgrenze fließenden Erwerbs- und Vermögenseinkommen. Im Unterschied zum für die Verteilung zur Verfügung stehenden Nettosozialprodukt zu Faktorkosten (Volkseinkommen), der Summe der den Inländern letztlich zugeflossenen Einkommen, enthält das Bruttosozialprodukt zusätzlich die Abschreibungen, ein kalkulatorischer Posten für die Wertminde-

rung des Anlagevermögens, sowie die indirekten Steuern (abzüglich Subventionen), die der Staat bei den Produzenten erhebt.

Die Verwendungsrechnung befaßt sich sowohl mit der Güterverwendung als auch mit der Einkommensverwendung. Von der Güterseite her gesehen kann das Bruttosozialprodukt im Inland für den letzten Verbrauch der privaten Haushalte einschließlich privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (= Privater Verbrauch) sowie des Staates (= Staatsverbrauch) oder für die Bruttoinvestitionen (= Anlageinvestitionen und Vorratsinvestitionen) der Unternehmen und des Staates verwendet werden. Der nicht im Inland verwendete Teil des Bruttosozialprodukts stellt den Außenbeitrag (= Ausfuhr minus Einfuhr) dar. Allerdings läßt sich in der Länderrechnung der Außenbeitrag wegen fehlender statistischer Basis nicht originär ermitteln; das gleiche gilt für die Vorratsveränderung. Auf regionaler Ebene können nur die Verwendungsaggregate Privater Verbrauch, Staatsverbrauch und Bruttoanlageinvestitionen gesichert berechnet werden. Die Differenz zum (über die Entstehungsseite gerechneten) Bruttosozialprodukt wird als sogenannter Restposten ausgewiesen, der den Außenbeitrag, die Vorratsveränderung sowie gewisse statistische Differenzen enthält. Dieser Posten dient somit lediglich der Abstimmung mit den zwei anderen Seiten der Sozialproduktsberechnung.

Von der Einkommensseite her gesehen geht die Verwendungsrechnung von dem als Ergebnis der Umverteilungsrechnung anfallenden verfügbaren Einkommen der drei inländischen Sektoren aus. Dies kann bei den privaten Haushalten einschließlich privaten Organisationen ohne Erwerbszweck und beim Staat für den letzten Verbrauch oder zur Ersparnis verwendet werden. Das verfügbare Einkommen der Unternehmen (mit eigener Rechtspersönlichkeit) stellt in jedem Fall Ersparnis dar. Rechnet man dem verfügbaren Einkommen insgesamt die per Saldo an die übrige Welt geleisteten laufenden Übertragungen sowie die Abschreibungen hinzu, ergibt sich das zur Verwendung insgesamt zur Verfügung stehende Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen.

Wie bei der Berechnung der Entstehungs- und Verteilungsseite wurden die Aggregate der Verwendungsrechnung im Rahmen der Revision 1991 auf Länder-

1) Zu den Begriffen sowie zu Ergebnissen der Entstehungsrechnung vgl. Kertels, Werner: Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung 1970 bis 1993, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 11/1994, S. 270 ff.

2) Zu den Begriffen sowie zu Ergebnissen der Verteilungs- einschl. Umverteilungsrechnung vgl. Kertels, Werner: Volkseinkommen und verfügbares Einkommen der privaten Haushalte 1970 bis 1993, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 10/1995, S. 250 ff.

3) Die Ausrichtung der Verwendungsrechnung auf das Bruttosozialprodukt gilt nur für die Länderrechnung; dagegen ist das Statistische Bundesamt bei der nationalen Rechnung Ende 1992 entsprechend internationalen Empfehlungen auf die Verwendung des Bruttoinlandsprodukts übergegangen.

ebene bis 1970 zurück neu berechnet. Größere methodische Änderungen wurden hier nicht eingeführt, Zahlenkorrekturen bei den revidierten Werten beruhen vor allem auf der Einarbeitung von Großzählungsergebnissen der 80er Jahre sowie neueren Auswertungen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.

Die in diesem Beitrag veröffentlichten Zahlen basieren bis 1992 auf Originärberechnungen und für 1993 auf Fortschreibung. Die Werte sind auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom Herbst 1994 abgestimmt. Bei Vergleichen mit anderen Bundesländern oder dem Bundesgebiet wird vom früheren Bundesgebiet ausgegangen.

Bruttosozialprodukt seit 1970 vervierfacht

Das nominale Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen erreichte im Jahre 1993 in Rheinland-Pfalz den Betrag von 156,4 Mrd.DM. Damit lag das Sozialprodukt um 15,3 Mrd.DM oder 10,8 % über dem rheinland-pfälzischen Inlandsprodukt. Vor allem durch den hohen Auspendlerüberschuß erfolgt ein Zufluß an Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen aus dem Ausland und dem übrigen Bundesgebiet. Im Laufe des Zeitraums von 1970 bis 1993 ist der Netto-Einkommenszufluß deutlich gestiegen. Machten diese Einkommen 1970 nur 2,3 % des rheinland-pfälzischen Sozialprodukts aus, waren es 1980 bereits 7,5 % und 1993 wurde, wie oben erwähnt, sogar gut ein Zehntel der gesamtwirtschaftlichen Leistung der hiesigen Bevölkerung außerhalb von Rheinland-Pfalz erwirtschaftet. Aus Sicht der Verteilungsrechnung entfielen 76 % des Bruttosozialprodukts auf das Volkseinkommen, entstanden also als Brutto-

einkommen aus unselbständiger Arbeit sowie als Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen. Das restliche knappe Viertel bestand aus Abschreibungen sowie dem Saldo aus indirekten Steuern und Subventionen.

Von 1970 bis 1993 stieg das in jeweiligen Preisen bewertete Bruttosozialprodukt um 326 %. Die Zuwachsrate lag geringfügig höher als im gesamten früheren Bundesgebiet (321 %). Von Preissteigerungen bereinigt errechnet sich eine Zunahme um 80 %, das entspricht einem jahresdurchschnittlichen Anstieg um 2,6 %. Für die alten Bundesländer ergibt sich ein reales Wachstum um 71 % in diesem Zeitraum bzw. knapp 2,4 % im Jahresdurchschnitt. Günstiger als hierzulande entwickelte sich das reale Bruttosozialprodukt nur in Bayern und Baden-Württemberg. Je Einwohner errechnet sich in Rheinland-Pfalz für das Jahr 1993 ein Wert von 40 074 DM (nominal) bzw. 37 452 DM (real). Zwar hat sich auch der reale Pro-Kopf-Wert mit einem Anstieg um 68 % günstiger entwickelt als im gesamten früheren Bundesgebiet (+ 58 %), so daß sich der Abstand zum Bundesdurchschnitt verringert hat, dennoch betrug dieser im Jahr 1993 noch gut 2 800 DM oder 7 %. Der geringere Zuwachs des realen Bruttosozialprodukts je Einwohner seit 1970 im Vergleich zum absoluten Wachstum ist auf den Bevölkerungsanstieg seit Ende der 80er Jahre zurückzuführen.

Privater Verbrauch macht mehr als die Hälfte des Bruttosozialprodukts aus

Die bei weitem bedeutendste Komponente des Bruttosozialprodukts stellt der Private Verbrauch dar. Darunter werden die Käufe der inländischen privaten Haus-

Schematische Darstellung der wichtigsten Begriffe der Verwendungsrechnung dargestellt an Ergebnissen für Rheinland-Pfalz 1993 in Mrd. DM

Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen			141,2
Abschreibungen und indirekte Steuern abzgl. Subventionen	38,0	Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten (Nettowertschöpfung)	103,2
Saldo der über die Landesgrenzen fließenden Erwerbs- und Vermögenseinkommen			15,3
Abschreibungen und indirekte Steuern abzgl. Subventionen	38,0	Nettosozialprodukt zu Faktorkosten (Volkseinkommen)	118,4
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen			156,4
Letzter Verbrauch			Restposten ¹⁾
Privater Verbrauch	88,9	Staatsverbrauch 28,8	
			Anlageinvestitionen 29,0
			9,7

1) Vorratsveränderung, Außenbeitrag, statistische Differenz.

Bruttosozialprodukt in den Ländern des früheren Bundesgebiets 1993^{P)}

Land	In jeweiligen Preisen						In Preisen von 1991					
	insgesamt			je Einwohner			insgesamt			je Einwohner		
	Mill. DM	1970 = 100	Anteil am früheren Bundes- gebiet in %	DM	1970 = 100	Bun- des- wert = 100	Mill. DM	1970 = 100	Anteil am früheren Bundes- gebiet in %	DM	1970 = 100	Bun- des- wert = 100
Schleswig-Holstein	109 116	440	3,8	40 614	408	94	101 042	176	3,8	37 608	164	93
Hamburg	94 407	340	3,3	55 550	358	128	86 991	128	3,3	51 187	135	127
Niedersachsen	294 228	423	10,3	38 631	393	89	274 081	174	10,4	35 986	162	89
Bremen	26 550	291	0,9	38 809	308	89	24 772	120	0,9	36 209	127	90
Nordrhein-Westfalen	748 919	392	26,3	42 260	375	97	696 925	159	26,4	39 326	152	98
Hessen	268 706	417	9,5	45 162	377	104	248 350	169	9,4	41 741	153	104
Rheinland-Pfalz	156 448	426	5,5	40 074	398	92	146 212	180	5,5	37 452	168	93
Baden-Württemberg	478 256	445	16,8	46 907	388	108	443 863	182	16,8	43 533	159	108
Bayern	534 030	486	18,8	45 186	431	104	494 108	198	18,7	41 808	176	104
Saarland	36 258	363	1,3	33 430	374	77	33 666	143	1,3	31 040	148	77
Berlin-West	95 881	385	3,4	44 115	376	102	88 990	149	3,4	40 945	146	102
Früheres Bundesgebiet	2 842 800	421	100	43 379	389	100	2 639 000	171	100	40 269	158	100

halte für Konsumzwecke und der Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck verstanden. Nach den Abgrenzungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen umfaßt der Private Verbrauch neben den tatsächlichen Käufen, zu denen auch Entgelte für das in häuslichen Diensten beschäftigte Personal, Reiseausgaben der inländischen Haushalte in der „übrigen Welt“ und an den Staat gezahlte Benutzungsgebühren gehören, auch bestimmte unterstellte Käufe von Waren und Dienstleistungen. Dazu gehören z.B. der Wert der Nutzung von Eigentümerwohnungen, der Eigenverbrauch der Unternehmer oder Deputate an Arbeitnehmer.

Der Private Verbrauch bezifferte sich im Jahre 1993 in Rheinland-Pfalz auf 88,9 Mrd. DM (nominal), das waren 56,8 % des Bruttosozialprodukts. Im Vergleich zu 1970 stieg der Wert der konsumierten Waren und Dienstleistungen um 337 %. Von Preissteigerungen bereinigt erhöhte sich der Verbrauch der Privathaushalte in Rheinland-Pfalz in diesem Zeitraum um 89 % und damit geringfügig stärker als im gesamten früheren Bundesgebiet (+ 84 %). Im Vergleich zu den Investitionen zeigt der Private Verbrauch zwar nur geringe Konjunkturreaktibilität, jedoch sind die Schwankungen in der wirtschaftlichen Entwicklung seit 1970 auch hier zu erkennen: Zwischen den Höchstwerten von + 5,7 % (1971), + 4,9 % (1976) und + 6,5 % (1990) sank die reale Veränderungsrate gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in den Rezessionsphasen auf + 1,1 % (1974) bzw. – 1,7 % (1981), und auch zuletzt war mit – 0,3 % (1993) ein Rückgang des privaten Endverbrauchs zu verzeichnen.

Bezogen auf das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte (einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck) in Rheinland-Pfalz im Jahre 1993 von 101,1 Mrd. DM⁴⁾ ergibt sich eine Konsumquote von 87,9 %. Die restlichen nicht verbrauchten 12,2 Mrd. DM oder 12,1 % des den Privathaushalten letztlich zur Ver-

fügung stehenden Einkommens wurden gespart. Je Einwohner entspricht dies einem verfügbaren Einkommen von durchschnittlich 25 900 DM, wovon 22 767 DM für Konsumzwecke verwendet und 3 133 DM gespart wurden. Da sowohl das durchschnittliche verfügbare Einkommen als auch der private Verbrauch je Einwohner in Rheinland-Pfalz rund 6 % unter dem jeweiligen Bundeswert lagen, entsprach die Konsumquote etwa dem Bundesdurchschnitt. Im Laufe des 23jährigen Betrachtungszeitraums schwankte der Anteil des Privaten Verbrauchs am verfügbaren Einkommen in Rheinland-Pfalz zwischen 83,1 % (1975) und 87,9 % (1993). Dementsprechend wurden im Durchschnitt von 100 DM maximal knapp 17 DM und mindestens gut 12 DM gespart.

Starker Anstieg des Staatsverbrauchs Anfang der 70er Jahre

Der Staatsverbrauch entspricht den Aufwendungen des Staates für Leistungen, die der Allgemeinheit ohne spezielles Entgelt zur Verfügung gestellt werden (nicht-marktbestimmte Dienstleistungen). Zum Sektor Staat gehört neben den Gebietskörperschaften auch die Sozialversicherung. Allgemeine Verwaltungsdienste, aber auch Sicherheits-, Unterrichts-, Gesundheitsleistungen u.ä. gehören zum letzten Verbrauch dieses Sektors. Der Staatsverbrauch beinhaltet also eine Vielzahl kostenlos zur Verfügung stehender öffentlicher Leistungen, die individuell genutzt werden und somit eigentlich zum letzten Verbrauch der privaten Haushalte zu zahlen wären, oder die den Unternehmen zugute kommen und somit eigentlich Vorleistungsverbrauch darstellen.

Mit nominal 28,8 Mrd. DM machte der Staatsverbrauch 18,4 % des rheinland-pfälzischen Bruttosozialprodukts im Jahre 1993 aus. In jeweiligen Preisen hat sich der Wert im Betrachtungszeitraum 1970 bis 1993 fast verfünffacht und ist somit deutlich stärker gestiegen als der Private Verbrauch. Allein von 1970 bis 1975 hat sich der Betrag fast verdoppelt, während der Konsum der Privathaushalte „nur“ um 60 % wuchs. In konstan-

4) Bereinigt, d.h. ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit.

Verwendung des Bruttosozialprodukts in Rheinland-Pfalz 1970 - 1993
– in jeweiligen Preisen –

Jahr	Brutto- sozial- produkt	Letzter Verbrauch			Bruttoanlageinvestitionen ¹⁾				Rest- posten ³⁾
		zu- sammen	Privater Verbrauch	Staats- verbrauch	zusammen	Neue Anlagen ²⁾			
						zusammen	Ausrüstungen	Bauten	
Mill. DM									
1970	36 723	26 429	20 354	6 075	9 818	9 936	3 900	6 035	476
1975	56 809	44 404	32 468	11 936	11 766	11 938	4 139	7 800	639
1980	83 103	63 172	46 753	16 419	20 088	20 297	7 420	12 878	- 157
1985	101 352	78 465	57 902	20 563	20 075	20 375	7 629	12 746	2 812
1990	135 372	99 105	74 191	24 914	28 505	29 095	13 103	15 991	7 762
1991	147 361	107 366	81 143	26 223	30 677	31 269	14 386	16 883	9 318
1992 ^P	155 505	114 703	86 236	28 467	31 050	31 645	13 716	17 929	9 752
1993 ^P	156 448	117 692	88 882	28 810	29 044	29 610	.	.	9 712
1970 = 100									
1975	155	168	160	196	120	120	106	129	x
1980	226	239	230	270	205	204	190	213	x
1985	276	297	284	338	204	205	196	211	x
1990	369	375	365	410	290	293	336	265	x
1991	401	406	399	432	312	315	369	280	x
1992 ^P	423	434	424	469	316	319	352	297	x
1993 ^P	426	445	437	474	296	298	.	.	x
Anteil am Bruttosozialprodukt in %									
1970	100	72,0	55,4	16,5	26,7	27,1	10,6	16,4	x
1975	100	78,2	57,2	21,0	20,7	21,0	7,3	13,7	x
1980	100	76,0	56,3	19,8	24,2	24,4	8,9	15,5	x
1985	100	77,4	57,1	20,3	19,8	20,1	7,5	12,6	x
1990	100	73,2	54,8	18,4	21,1	21,5	9,7	11,8	x
1991	100	72,9	55,1	17,8	20,8	21,2	9,8	11,5	x
1992 ^P	100	73,8	55,5	18,3	20,0	20,3	8,8	11,5	x
1993 ^P	100	75,2	56,8	18,4	18,6	18,9	.	.	x
Anteil am früheren Bundesgebiet in %									
1970	5,4	5,6	5,5	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	x
1975	5,5	5,6	5,6	5,7	5,6	5,6	5,1	5,9	x
1980	5,6	5,6	5,6	5,5	6,0	6,0	5,7	6,3	x
1985	5,5	5,6	5,6	5,6	5,6	5,6	4,8	6,3	x
1990	5,5	5,6	5,6	5,6	5,6	5,6	5,3	5,9	x
1991	5,5	5,6	5,6	5,6	5,4	5,4	5,2	5,6	x
1992 ^P	5,5	5,6	5,6	5,7	5,3	5,3	5,1	5,4	x
1993 ^P	5,5	5,6	5,6	5,7	5,3	5,3	.	.	x

1) Einschließlich Saldo aus Käufen und Verkäufen von gebrauchten Anlagen und Land. – 2) Ohne Saldo aus Käufen und Verkäufen von gebrauchten Anlagen und Land. – 3) Vorratsveränderung, Außenbeitrag, statistische Differenz.

ten Preisen bewertet lag die Zunahme des Staatsverbrauchs in den 23 Jahren mit 63 % dagegen unter der des Privaten Verbrauchs; demnach haben sich staatliche Leistungen stärker verteuert, was insbesondere auf gestiegene Personalkosten zurückzuführen ist. Die Spannweite der realen Veränderungsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr ist verhältnismäßig gering: Deutliche Zunahmen gab es in den Jahren 1971 (+ 5,7 %), 1973 (+ 4,6 %), 1975 (+ 5,0 %) und 1992 (+ 4,6 %), ein Absinken des Staatsverbrauchs unter das Vorjahresniveau war nur in den Jahren 1982 (– 1 %), 1989 (– 2 %) und 1993 (– 1,1 %) zu verzeichnen. Der stärkste Rückgang fiel demnach nicht in ein Rezessionsjahr, andererseits stieg der Staatsverbrauch sogar in der rezessiven Phase 1974/75 um 2,4 % bzw. 5 %. Ähnlich wie der Private Verbrauch hat also der Staatsverbrauch eher konjunkturstabilisierend gewirkt.

Auf den letzten Verbrauch, der Summe aus Privatem Verbrauch und Staatsverbrauch, entfielen mithin drei Viertel des rheinland-pfälzischen Bruttosozialprodukts im Jahre 1993.

Anlageinvestitionen am konjunkturrempfindlichsten

Investitionen als Bestandsveränderung an Sachgütern in einem Berichtszeitraum umfassen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die Anlageinvestitionen und die Vorratsveränderung. Letztere kann jedoch, wie bereits erwähnt, in der Länderrechnung nicht ermittelt werden und ist im sogenannten Restposten enthalten. Die Anlageinvestitionen sind ein für die konjunkturelle Entwicklung maßgebendes und daher wirtschaftspolitisch bedeutsames Verwendungsaggregat. Sie umfassen die Käufe von neuen Anlagen (einschl. selbsterstellte und eingeführte Anlagen) sowie die Käufe abzüglich Verkäufe von gebrauchten Anlagen und Land. Unter Anlagen werden alle dauerhaften reproduzierbaren Produktionsmittel verstanden, deren Nutzungsdauer mehr als ein Jahr beträgt. Nicht dazu zählen die dauerhaften Güter, die für militärische Zwecke bestimmt sind oder die in den Privaten Verbrauch eingehen. Die Anlageinvestitionen werden nach der Art der Güter unterteilt in Ausrüstungs- und Bauin-

Verwendung des Bruttosozialprodukts in Rheinland-Pfalz 1970 - 1993
– in Preisen von 1991 –

Jahr	Brutto- sozial- produkt	Letzter Verbrauch			Bruttoanlageinvestitionen ¹⁾				Rest- posten ³⁾
		zu- sammen	Privater Verbrauch	Staats- verbrauch	zusammen	Neue Anlagen ²⁾			
						zusammen	Ausrüstungen	Bauten	
Mill. DM									
1970	81 047	60 632	43 953	16 679	23 031	23 322	8 485	14 837	- 2 616
1975	93 227	72 955	52 334	20 621	21 251	21 550	6 754	14 796	- 979
1980	112 986	84 612	61 923	22 689	27 563	27 865	10 076	17 789	811
1985	117 781	88 525	64 066	24 459	23 915	24 278	8 523	15 755	5 341
1990	139 862	103 220	77 099	26 121	29 925	30 547	13 477	17 070	6 717
1991	147 361	107 366	81 143	26 223	30 677	31 269	14 386	16 883	9 318
1992 ^P	149 301	110 565	83 145	27 420	29 845	30 417	13 425	16 992	8 891
1993 ^P	146 212	110 041	82 923	27 118	27 349	27 880	.	.	8 822
1970 = 100									
1975	115	120	119	124	92	92	80	100	x
1980	139	140	141	136	120	119	119	120	x
1985	145	146	146	147	104	104	100	106	x
1990	173	170	175	157	130	131	159	115	x
1991	182	177	185	157	133	134	170	114	x
1992 ^P	184	182	189	164	130	130	158	115	x
1993 ^P	180	181	189	163	119	120	.	.	x
Anteil am Bruttosozialprodukt in %									
1970	100	74,8	54,2	20,6	28,4	28,8	10,5	18,3	x
1975	100	78,3	56,1	22,1	22,8	23,1	7,2	15,9	x
1980	100	74,9	54,8	20,1	24,4	24,7	8,9	15,7	x
1985	100	75,2	54,4	20,8	20,3	20,6	7,2	13,4	x
1990	100	73,8	55,1	18,7	21,4	21,8	9,6	12,2	x
1991	100	72,9	55,1	17,8	20,8	21,2	9,8	11,5	x
1992 ^P	100	74,1	55,7	18,4	20,0	20,4	9,0	11,4	x
1993 ^P	100	75,3	56,7	18,5	18,7	19,1	.	.	x
Anteil am früheren Bundesgebiet in %									
1970	5,2	5,5	5,5	5,7	5,7	5,7	5,8	5,6	x
1975	5,4	5,6	5,5	5,7	5,7	5,7	5,1	6,0	x
1980	5,6	5,5	5,5	5,5	6,1	6,1	5,7	6,3	x
1985	5,5	5,6	5,6	5,6	5,7	5,7	4,8	6,3	x
1990	5,5	5,6	5,6	5,6	5,6	5,6	5,3	5,9	x
1991	5,5	5,6	5,6	5,6	5,4	5,4	5,2	5,6	x
1992 ^P	5,5	5,6	5,6	5,6	5,3	5,3	5,1	5,4	x
1993 ^P	5,5	5,6	5,6	5,7	5,3	5,3	.	.	x

1) Einschließlich Saldo aus Käufen und Verkäufen von gebrauchten Anlagen und Land. – 2) Ohne Saldo aus Käufen und Verkäufen von gebrauchten Anlagen und Land. – 3) Vorratsveränderung, Außenbeitrag, statistische Differenz.

vestitionen. Ausrüstungen sind bewegliche, nicht fest mit Bauten verbundene Investitionsgüter wie Maschinen, Geräte, Fahrzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattungen u.ä. Bauinvestitionen betreffen Gebäude und sonstige Bauten wie Straßen, Brücken, Tunnel, Flugplätze, Kanäle u.ä. Während in den Bruttoanlageinvestitionen der Saldo aus dem An- und Verkauf gebrauchter Anlagen enthalten ist, erfolgt die Darstellung der neuen Anlagen (= neue Ausrüstungen + neue Bauten) ohne den Saldo. Diese Größen werden brutto, d.h. vor Abzug der Abschreibungen, nachgewiesen.

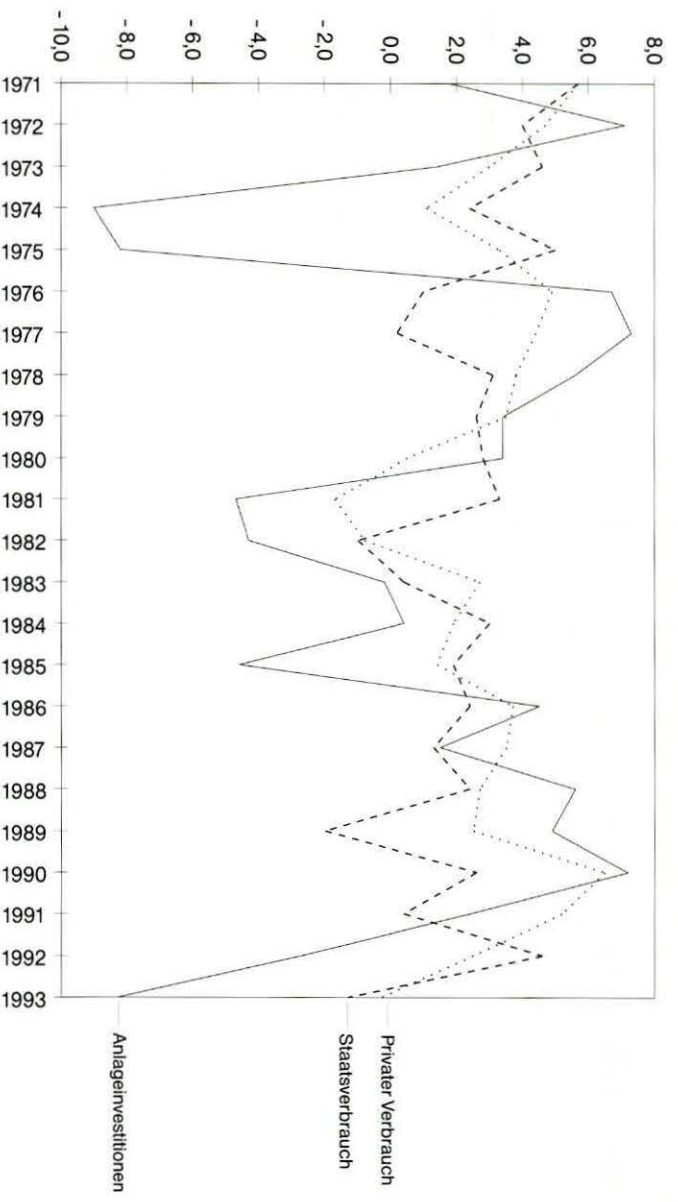
Mit 29 Mrd. DM (nominal) wurde im Jahre 1993 ein knappes Fünftel des Bruttosozialprodukts für Anlageinvestitionen verwendet. Gegenüber 1970 hat sich der Betrag „nur“ verdreifacht, also im Vergleich zu den anderen Verwendungsaggregaten ungünstiger entwickelt. Dies gilt auch für die Betrachtung in konstanten Preisen. Jedoch ist die zeitliche Entwicklung der Investitionen in besonderem Maße von Konjunkturschwankungen betroffen. Anders als beim Privaten Verbrauch

und beim Staatsverbrauch, wo die realen Veränderungsraten in einer Streubreite von + 6,5 % bis – 2,0 % lagen, bewegte sich die Rate bei den Anlageinvestitionen zwischen Höchstwerten von 7,0 % (1972), 7,4 % (1977) oder 7,3 % (1990) und Rückgängen um 9,2 % bzw. 8,2 % in den Jahren 1974/75 oder um 8,4 % im Jahre 1993. Die Investitionsquote als Anteil der Anlageinvestitionen am Sozialprodukt schwankte dementsprechend stark, ebenso der Anteil der rheinland-pfälzischen Investitionen am Bundeswert. Zeitweise, insbesondere Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre, entwickelten sich die rheinland-pfälzischen Investitionen günstiger als im früheren Bundesgebiet, so daß der Anteilswert auf über 6 % stieg, seit Anfang der 90er Jahre entwickelten sie sich dagegen ungünstiger, wodurch der Anteil zuletzt auf 5,3 % sank.

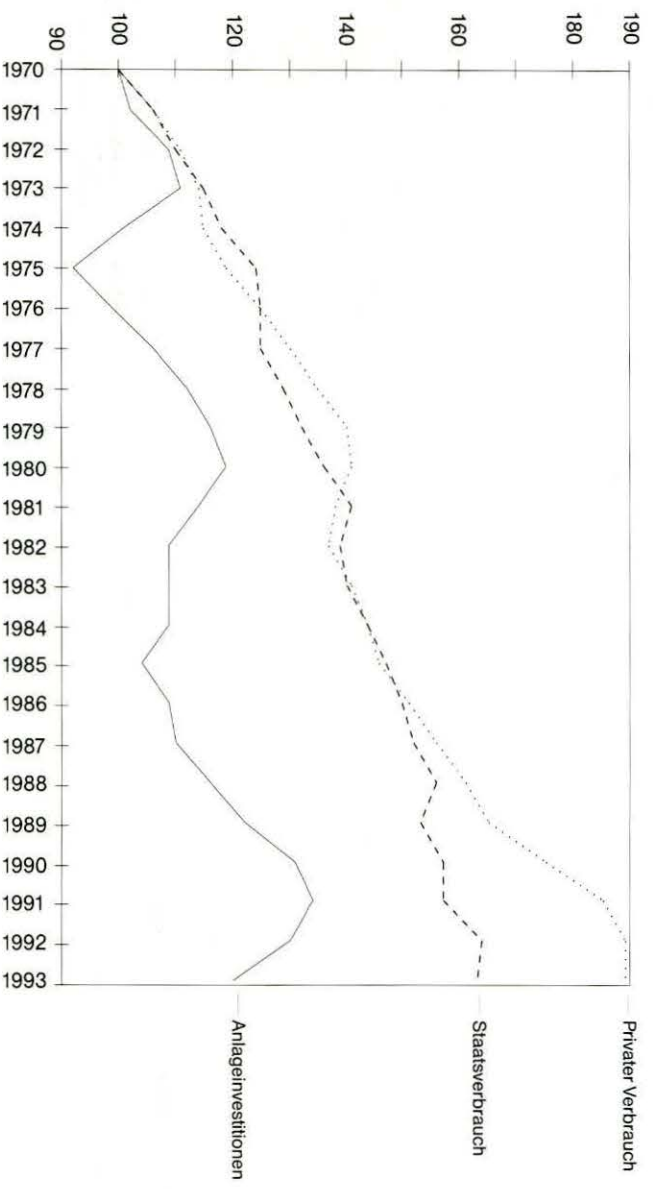
In der Aufteilung der neuen Anlagen in neue Ausrüstungen und neue Bauten, wofür nur Ergebnisse bis 1992 vorliegen, zeigt sich, daß die Bauinvestitionen, in konstanten Preisen bewertet, bis Mitte der 80er Jahre

Verwendung des Bruttosozialprodukts 1970 bis 1993 - in Preisen von 1991 -

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

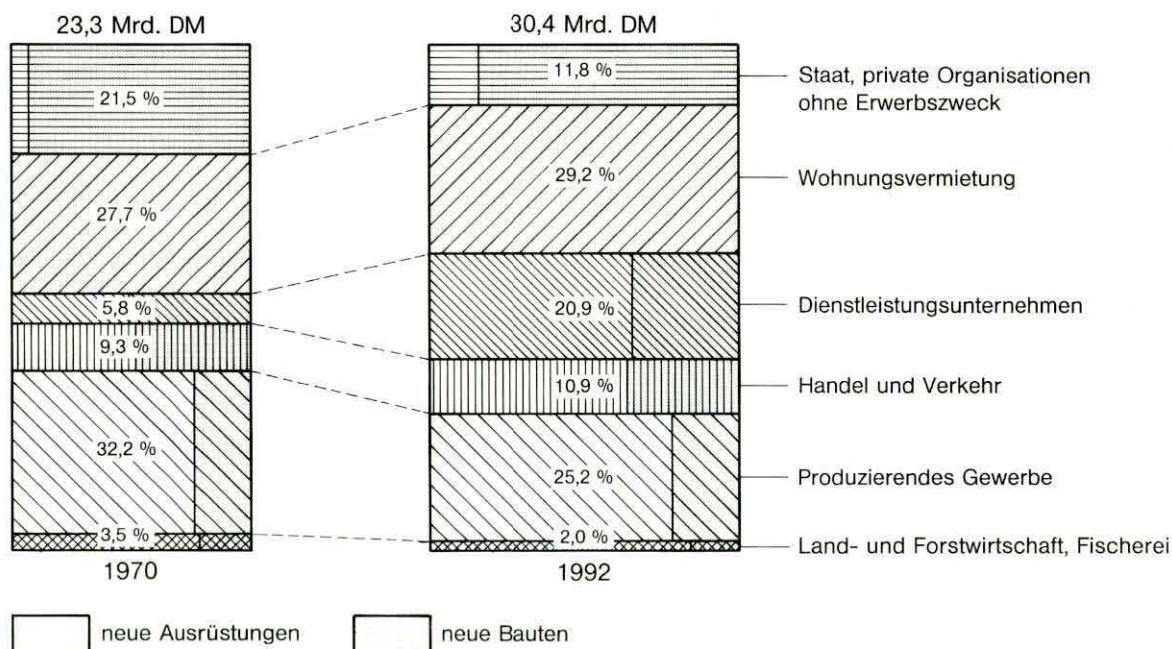


1970 = 100



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Anteile der Wirtschaftsbereiche an den Anlageinvestitionen¹⁾ 1970 und 1992



1) Neue Anlagen ohne Saldo aus Käufen und Verkäufen von gebrauchten Anlagen und Land; in Preisen von 1991.

31/96

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ M

etwa zwei Drittel der gesamten Investitionen ausmachen. Seitdem ist der Anteil etwas gesunken, betrug zuletzt mit 56 % aber noch deutlich mehr als die Hälfte. Durch die überdurchschnittliche Zunahme in den Jahren seit 1986 sind die Ausrüstungsinvestitionen über den gesamten Betrachtungszeitraum mit 58 % (real) stärker gestiegen als die Bauinvestitionen mit 15 %, erstere sind jedoch auch konjunkturrempfindlicher. Rückgänge um 11,3 % (1974) oder 11,8 % (1982) gegenüber dem jeweiligen Vorjahr kamen hier ebenso vor wie Zuwächse um 14,9 % (1977) oder 13,2 % (1990). Bei den Bauinvestitionen schwankte die reale Veränderungsrate dagegen „nur“ zwischen – 8,3 % (1975) und + 7,8 % (1972).

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen ist die Zusammensetzung der Investitionen nach der Güterart sehr unterschiedlich. Die Investitionen im produzierenden Gewerbe bestanden in den vergangenen Jahren zu knapp vier Fünftel aus neuen Ausrüstungen, in der Land- und Forstwirtschaft sogar noch etwas mehr. Handels- und Verkehrsunternehmen sowie Dienstleistungsunternehmen – ohne Wohnungsvermietung, deren Investitionen ausschließlich in neue Bauten fließen – investierten zuletzt rund zwei Drittel in neue Ausrüstungen. Im Bereich Staat (einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck⁵⁾) entfielen dagegen über vier Fünftel des Gesamtvolumens auf neue Bauten. Somit wurden 1992 rund 70 % der gesamten Bauinvestitionen im Bereich Wohnungsvermietung und durch den Staat getätigt.

Divergierende Entwicklungen in den einzelnen Bereichen haben auch zu Änderungen in der Struktur der Anlageinvestitionen geführt, ähnlich dem Wandel der Wirtschaftsstruktur, gemessen an den Beiträgen der Wirtschaftsbereiche zur gesamten realen Bruttowertschöpfung. So lagen in der Land- und Forstwirtschaft die Investitionen zuletzt deutlich unter dem Niveau des Jahres 1970, der Anteil dieses Bereichs an den gesamten Investitionen sank dadurch, insbesondere in den letzten zehn Berichtsjahren, von 3,5 auf 2 %. Auch im produzierenden Gewerbe verlief die Entwicklung unterdurchschnittlich. Machten die Investitionen in diesem Bereich 1970 noch gut 32 % aus, waren es 1992 nur noch gut 25 %. Günstiger entwickelten sich dagegen die Investitionen im Bereich Handel und Verkehr. Seit 1986 ist vor allem eine deutliche Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen zu verzeichnen. Zusammen mit den neuen Bauten machten die Investitionen der Handels- und Verkehrsunternehmen 10,9 % im Jahre 1992 aus, 1970 waren es 9,3 %. Wesentlich dynamischer entwickelten sich die Investitionen der Dienstleistungsunternehmen (ohne Wohnungsvermietung). Die Investitionen in neue Ausrüstungen stiegen von 1970 bis 1992 um 539 % und die in neue Bauten um 210 %. Der Anteil an den gesamten Anlageinvestitionen nahm dementsprechend stark von 5,8 auf 20,9 % zu. Die Investitionen des Staates in Ausrüstungen stiegen in dem 22jährigen Betrachtungszeitraum zwar überdurchschnittlich, jedoch sanken die Bauinvestitionen um mehr als ein Drittel des Basiswertes. Durch das starke Gewicht der letzteren Investitionsart ging der Anteil des Staates an den Anlageinvestitionen drastisch von 21,5 auf 11,8 % zurück.

5) Die üblicherweise in diesem Bereich enthaltenen privaten Haushalte tätigen definitionsgemäß keine Anlageinvestitionen.

Diplom - Volkswirt Werner Kertels

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995					1996		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 938	...	3 953	3 954	3 956	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 932	...	726 ^p	891 ^p	1 430 ^p	2 194 ^p	650 ^p	853 ^p	1 361 ^p
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,9	...	2,2 ^p	2,9 ^p	4,3 ^p	6,5 ^p	1,9 ^p	2,7 ^p	4,0 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 378	...	2 785 ^p	2 899 ^p	3 548 ^p	...	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,3	...	8,3 ^p	9,6 ^p	10,6 ^p	...	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 571	...	3 577 ^p	3 279 ^p	4 192 ^p	...	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,9	...	10,7 ^p	10,8 ^p	12,5 ^p	...	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	19	...	21 ^p	14 ^p	19 ^p	...	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	5,4	...	6,6 ^p	4,9 ^p	5,6 ^p	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 193	...	- 792 ^p	- 380 ^p	- 644 ^p	...	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,6	...	- 2,4 ^p	- 1,3 ^p	- 1,9 ^p	...	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	10 631	...	10 116	8 154	9 795	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	8 298	...	8 243	6 503	7 468	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	2 333	...	1 873	1 651	2 327	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	13 845	...	13 946	11 861	12 881	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	132 876	134 223	145 406	143 631	136 759	142 003	154 045	158 762	151 168
* Männer	Anzahl	75 533	76 448	86 007	84 375	79 277	82 154	91 671	96 563	90 032
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	6 490	.	.	.	7 583	8 393	.	.	10 651
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	45 626	.	.	.	45 555	45 123	.	.	49 426
Arbeitslosenquote	%	8,4	8,5	9,2	9,1	8,6	9,0	9,7	10,0	9,6
Offene Stellen	Anzahl	19 749	22 629	18 908	22 076	24 775	15 878	20 817	23 042	25 022
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	808	.	.	.	983	497	.	.	867
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	3 713	.	.	.	4 494	3 481	.	.	4 170
Kurzarbeiter	Anzahl	15 101	6 192	8 700	9 527	7 707	6 970	10 639	17 406	18 159
Männer	Anzahl	12 001	4 677	6 899	7 715	5 960	5 478	9 193	14 979	14 915
Landwirtschaft										
Schlachtmengen⁶⁾										
	t	12 886	12 592	13 104	11 610	13 642	13 578	13 614	12 268	13 819
* Rinder	t	3 757	3 424	3 673	3 228	4 082	3 889	3 500	3 225	3 674
* Kälber	t	26	29	20	39	23	61	23	32	33
* Schweine	t	8 996	9 045	9 340	8 269	9 448	9 502	10 011	8 936	10 005
Milch										
Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien	t	61 949	63 341	61 531	57 466	65 635	60 973	62 260	59 379	66 116
Verarbeitendes Gewerbe^{7) 10)}										
Betriebe	Anzahl	2 488	...	2 247	2 242	2 237	2 232	2 217	2 210	2 201
* Beschäftigte	1000	335	...	321	323	323	320	316	315	313
* Arbeiter ⁸⁾	1000	220	...	210	211	212	208	205	204	203
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	29 009	...	28 991	27 673	30 425	24 834	27 246	26 791	27 235
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 661	...	1 507	1 484	1 595	1 711	1 578	1 519	1 518
* Löhne	Mill. DM	904	...	829	805	886	917	864	820	819
* Gehälter	Mill. DM	757	...	678	679	709	794	714	699	699
* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 627	...	8 343	8 548	10 121	8 530	8 290	8 273	8 806
* Auslandsumsatz	Mill. DM	3 163	...	3 378	3 495	4 047	3 322	3 436	3 425	3 634
* Exportquote ⁹⁾	%	36,7	...	40,5	40,9	40,0	38,9	41,5	41,4	41,3

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) In- und ausländischer Herkunft; aufgrund methodischer Änderungen sind die Angaben bei Schweinen ab Juli 1994 und bei Rindern ab Januar 1995 mit früheren Ergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 9) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 10) 1995: Wegen Umstellung auf die europäeinheitliche Wirtschaftszweigsystematik sind die Angaben mit den Vorjahresdaten nur noch eingeschränkt vergleichbar.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995				1996		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
* Kohleverbrauch ¹⁾³⁾	1 000 t SKE	254	...	.	.	...	.	.	...
* Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ²⁾³⁾	Mill. m ³	775	...	.	.	...	.	.	...
* Heizölverbrauch ³⁾	1 000 t	105	...	.	.	...	.	.	...
davon									
* leichtes Heizöl	1 000 t	40	...	.	.	...	.	.	...
* schweres Heizöl	1 000 t	65	...	.	.	...	.	.	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 142	...	1 175	1 103	1 235	1 063	1 122	1 066
* Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	245	...	289	266	279	267	276	269
									265
Öffentliche Energieversorgung									
Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	458	466	532	475	544	492	533	496
Eigenverbrauch	Mill. kWh	32	31	35	31	34	33	35	33
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	427	435	497	445	510	459	498	464
davon aus									
Wasserkraft	Mill. kWh	88	85	90	88	119	73	87	92
Wind-, und Solarenergie	Mill. kWh	0,52	0,05	0,03	0,03	0,04	0,08	0,05	0,09
Wärmekraft	Mill. kWh	339	350	407	357	391	386	411	371
Steinkohle	Mill. kWh	129	119	153	130	148	140	154	130
Erdgas	Mill. kWh	197	221	241	217	233	230	241	227
Heizöl	Mill. kWh	6	0,69	4	0,09	0,3	3	6	4
Müll, Klär- und Erdölgas	Mill. kWh	6	9	9	9	10	14	11	10
Stromeinspeisung	Mill. kWh	5	8	7	7	7	10	9	10
darunter von Betreibern regenerativer Energieanlagen	Mill. kWh	.	4	4	4	4	5	6	5
Bezug über die Landesgrenze	Mill. kWh	3 192	3 259	3 760	3 231	3 730	3 659	3 920	3 848
Lieferung über die Landesgrenze	Mill. kWh	1 520	1 575	1 813	1 556	1 885	1 778	1 950	2 036
Stromabgabe an das öffentl. Netz ⁴⁾	Mill. kWh	2 104	2 126	2 451	2 126	2 362	2 350	2 477	2 284
Gaserzeugung	Mill. kWh	0,53	0,62	1,45	0,16	0,08	3,60	4,10	2,05
Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze	Mill. kWh	4 743	5 258	6 869	5 852	6 711	7 224	7 704	7 285
Verfügbare Gasmenge ⁵⁾	Mill. kWh	4 730	5 260	7 046	5 750	6 710	7 339	7 913	7 303
Handwerk⁶⁾									
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	83	...	.	.	81	79	.	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	184	...	.	.	165	206	.	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen									
Bauhauptgewerbe									
* Beschäftigte	Anzahl	60 327	...	57 638	55 261	57 781	56 460	...	...
Facharbeiter	Anzahl	29 393	...	27 757	25 958	27 260	25 809	...	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 575	...	15 136	14 646	15 341	15 430	...	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 569	...	5 202	4 730	6 221	4 463	...	...
Privater Bau	1 000	4 599	...	3 739	3 459	4 419	3 151	...	...
* Wohnungsbau	1 000	2 896	...	2 244	2 124	2 738	1 940	...	...
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	29	...	34	20	26	23	...	...
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 674	...	1 461	1 315	1 655	1 188	...	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	1 970	...	1 463	1 271	1 802	1 312	...	...
Hochbau	1 000	351	...	316	281	331	254	...	...
Tiefbau	1 000	1 619	...	1 147	990	1 471	1 058	...	...
Straßenbau	1 000	873	...	590	523	794	556	...	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	254	...	204	187	225	235	...	...
* Löhne	Mill. DM	201	...	158	143	178	177	...	...
* Gehälter	Mill. DM	53	...	45	44	47	58	...	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	820	...	605	510	668	1 006	...	...

1) 1 t Steinkohleneinheit (1 t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 14,5 t Braunkohlenkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. – 2) Umgerechnet auf einen oberen Heizwert (Ho) von 35 169 kJ/m³. – 3) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 4) Einschließlich Übertragungsverlusten im öffentlichen Netz. – 5) Einschließlich Meßdifferenzen. – 6) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994		1995				1996		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 277	943	1 082	1 028	1 195	644	860	938	1 141
* mit 1 Wohnung	Anzahl	720	541	616	560	679	369	505	598	708
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	297	203	228	244	266	112	182	200	253
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	261	199	238	224	250	163	173	140	180
* Umbauter Raum	1000 m ³	1 642	1 252	1 499	1 310	1 555	897	1 124	1 103	1 355
* Wohnfläche	1000 m ²	295	225	276	235	280	159	204	195	234
Wohnräume	Anzahl	13 551	10 314	12 793	10 841	12 839	7 424	9 407	8 768	10 493
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	681	535	625	555	661	393	487	468	590
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	2	3	–	9	4	3	–	3	5
Unternehmen	Anzahl	151	120	127	133	111	162	125	70	75
Private Haushalte	Anzahl	1 123	821	955	886	1 080	479	735	865	1 061
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	168	172	159	176	210	126	140	141	141
* Umbauter Raum	1000 m ³	747	812	791	911	1 048	517	587	859	513
* Nutzfläche	1000 m ²	128	132	134	145	173	92	94	138	90
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	193	176	246	184	231	140	132	162	117
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	26	20	21	21	26	17	14	9	7
Unternehmen	Anzahl	133	144	125	152	174	103	116	124	125
Private Haushalte	Anzahl	9	8	13	3	10	6	10	8	9
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 555	2 731	3 290	2 731	3 353	2 010	2 429	2 060	2 681
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 915	...	2 922	2 946	2 860	3 032	...	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 765	...	1 805	1 839	1 581	1 751	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	217	...	219	209	203	204	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	48	...	50	56	44	48	...	...	...
Finnland	Mill. DM	22	...	21	23	15	18	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	444	...	491	489	331	511	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	21	...	18	17	17	23	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	286	...	277	306	250	234	...	...	...
Irland	Mill. DM	11	...	12	13	7	9	...	...	...
Italien	Mill. DM	228	...	232	243	207	229	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	178	...	180	178	247	170	...	...	...
Österreich	Mill. DM	138	...	118	122	116	114	...	...	...
Schweden	Mill. DM	55	...	47	45	41	50	...	...	...
Spanien	Mill. DM	96	...	120	117	87	116	...	...	...
Portugal	Mill. DM	20	...	19	21	17	24	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	228	...	262	264	257	205	...	...	...
Japan	Mill. DM	70	...	68	66	65	64	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	378	...	350	333	415	474	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	148	...	125	122	179	221	...	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 164	...	2 025	2 114	2 655	2 311	...	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 316	...	1 204	1 271	1 704	1 547	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	199	...	173	210	267	211	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	36	...	36	40	48	50	...	...	...
Finnland	Mill. DM	15	...	9	6	9	10	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	336	...	346	373	430	556	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	4	...	2	1	2	3	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	95	...	112	83	168	112	...	...	...
Irland	Mill. DM	15	...	16	20	18	14	...	...	...
Italien	Mill. DM	185	...	165	184	256	165	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	180	...	169	163	218	237	...	...	...
Österreich	Mill. DM	97	...	50	48	59	57	...	...	...
Schweden	Mill. DM	40	...	20	19	75	15	...	...	...
Spanien	Mill. DM	93	...	93	104	123	83	...	...	...
Portugal	Mill. DM	24	...	13	19	32	34	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	187	...	200	218	225	179	...	...	...
Japan	Mill. DM	80	...	70	93	100	112	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	262	...	250	183	237	128	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	91	...	101	125	146	123	...	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1995.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995					1996		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1994 = 100	98,1	...	102,2	101,2	101,8	...	...	...	...
Teilzeitbeschäftigte	1994 = 100	.	...	104,7	103,9	104,4	...	...	...	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	125,8	...	93,8	89,2	110,8	...	...	...	...
Großhandel²⁾										
Beschäftigte	1994 = 100	108,7	...	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	126,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1994 = 100	91,1	...	93,1	95,5	98,5	...	...	...	...
Teilzeitbeschäftigte	1994 = 100	.	...	97,1	101,6	101,0	...	...	...	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	113,4	...	79,4	84,9	91,3	...	...	...	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	489	510	264	279	366	314	238	294	332 ^p
* Ausländer	1000	101	103	47	60	66	68	45	57	61 ^p
* Fremdenübernachtungen	1000	1 717	1 775	890	945	1 165	1 136	833	1 027	1 112 ^p
* Ausländer	1000	331	330	134	185	189	221	132	184	185 ^p
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1000 t	1 440	...	1 097	1 336	1 524	1 199	...	...	...
* Güterversand	1000 t	1 018	...	613	867	971	697	...	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 592	14 235	12 223	12 049	19 766	10 521	14 917	13 339	20 990
Krafträder	Anzahl	940	981	268	854	2 197	134	289	572	2 426
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	11 724	12 291	11 170	10 439	16 321	9 532	13 744	11 985	17 194
* Lastkraftwagen	Anzahl	648	675	592	529	826	594	672	531	880
Zugmaschinen	Anzahl	148	171	117	145	236	169	134	135	269
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	9 246	9 273	8 952	8 171	9 986	10 034	9 333	8 847	8 438 ^p
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 495	1 496	1 268	1 219	1 424	1 282	1 079	1 078	1 214 ^p
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 751	7 777	7 684	6 952	8 562	8 752	8 254	7 769	7 224 ^p
Verunglückte Personen	Anzahl	2 041	2 025	1 725	1 651	1 941	1 817	1 473	1 516	1 641 ^p
* Getötete	Anzahl	38	36	23	24	36	34	17	11	27 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	24	23	16	17	27	26	13	—	19 ^p
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	6	1	—	2	1	—	9	3 ^p
Radfahrer	Anzahl	2	3	2	2	2	—	1	1	1 ^p
Fußgänger	Anzahl	4	4	4	4	4	6	2	1	4 ^p
Schwerverletzte	Anzahl	510	494	408	399	454	412	349	358	396 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	293	282	284	261	291	294	254	238	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	86	84	20	36	59	29	20	18	...
Radfahrer	Anzahl	56	56	27	26	33	17	15	20	...
Fußgänger	Anzahl	55	53	65	63	53	55	49	63	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	84	97	93	77	121	90	104	104	107
Angemeldete Forderungen	1000 DM	53 368	57 513	54 411	42 746	50 578	53 761	59 981	49 773	73 698
* Vergleichsverfahren	Anzahl	—	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Wechselsumme	1000 DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. — 2) Wegen der Berichtskreisneubegrenzung ist noch kein Nachweis für 1995 möglich.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995					1996		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	119 477	128 532	·	·	120 320	128 532	·	·	...
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	117 459	126 266	·	·	118 328	126 266	·	·	...
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	20 750	22 607	·	·	21 318	22 607	·	·	...
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	19 956	21 468	·	·	20 579	21 468	·	·	...
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	794	1 139	·	·	739	1 139	·	·	...
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	9 450	10 208	·	·	9 470	10 208	·	·	...
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 431	8 759	·	·	8 228	8 759	·	·	...
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 019	1 449	·	·	1 242	1 449	·	·	...
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	87 259	93 451	·	·	87 540	93 451	·	·	...
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	78 424	82 581	·	·	78 130	82 581	·	·	...
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	8 835	10 870	·	·	9 410	10 870	·	·	...
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	106 975	113 430	·	·	105 518	113 430	·	·	...
* Sichteinlagen	Mill. DM	19 211	20 679	·	·	17 178	20 679	·	·	...
* Termineinlagen	Mill. DM	40 248	40 541	·	·	40 755	40 541	·	·	...
* Spareinlagen	Mill. DM	47 516	52 210	·	·	47 585	52 210	·	·	...
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	·	·	·	·	·	·	·	·	·
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	·	·	·	·	·	·	·	·	·
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern ⁴⁾	Mill. DM	3 370	3 243	2 991	3 765	3 299	4 430	2 873	3 563	2 990
* Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 369	1 383	1 314	1 573	1 542	2 467	1 145	1 503	1 270
* Lohnsteuer	Mill. DM	1 071	1 123	1 224	1 463	774	1 631	1 125	1 460	574
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	Mill. DM	188	183	- 6	699	-	-	-	673	-
* Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	79	46	- 167	- 74	386	506	- 133	- 121	316
* Kapitalertragsteuer	Mill. DM	55	56	165	18	31	39	57	12	21
* Zinsabschlag	Mill. DM	49	49	126	88	13	16	138	101	12
Einnahmen aus der Zinsabschlagserlegung	Mill. DM	22	25	-	74	-	-	-	85	-
* Körperschaftsteuer	Mill. DM	115	110	- 35	78	338	273	- 41	50	347
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	Mill. DM	9	12	-	89	-	-	-	71	-
* Steuern vom Umsatz	Mill. DM	2 001	1 859	1 678	2 191	1 757	1 963	1 728	2 060	1 721
* Umsatzsteuer	Mill. DM	687	685	688	827	521	744	736	746	548
* Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 314	1 174	990	1 365	1 236	1 219	992	1 314	1 172
* Zölle	Mill. DM	214	219	185	233	198	215	185	97	309
* Bundessteuern	Mill. DM	507	587	12	625	799	1 268	109	115	1 288
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	496	493	4	562	672	1 077	1	46	1 169
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	5	87	3	51	120	184	101	56	111
* Landessteuern	Mill. DM	121	122	83	165	128	99	117	163	111
* Vermögensteuer	Mill. DM	23	27	2	66	3	8	9	76	11
* Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	61	60	70	51	79	49	71	58	66
* Biersteuer	Mill. DM	8	8	8	6	13	13	8	7	7

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Einschließlich des Steueraufkommens der Euro-Zoll-Kasse in Trier, die bestimmte Steuern und Abgaben (Verbrauchssteuern; Einfuhrumsatzsteuer und Zölle auf Einfuhren aus Nicht-EU-Ländern) zentral für alle Bundesländer vereinnahmt. – 4) Aufkommen an Lohnsteuer ab 1996 ohne das vom Arbeitgeber verrechnete steuerliche Kindergeld.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995					1996		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
* Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. DM	696	688	-	-	587	763 ^r	-	-	...
* Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	-	-	9	7	-	-	...
* Grundsteuer B	Mill. DM	131	140	-	-	128	127	-	-	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	469	462	-	-	384	553	-	-	...
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	69	58	-	-	67	58	-	-	...
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	2 434	2 323	1 649	2 628	2 493	3 501	1 555	1 304	2 873
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	626	649	658	714	683	1 072	567	707	642
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 293	1 078	975	1 287	1 011	1 138	876	481	943
* Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	997	1 070	1 009	1 154	1 112	1 672	1 030	1 127	1 099
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	587	592	566	669	680	1 069	486	598	602
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	275	331	354	316	303	432	414	362	386
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	Mill. DM	1 166	1 112	-	-	715	1 498	-	-	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	Mill. DM	397	366	-	-	354	388	-	-	...
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	542	520	-	-	140	901	-	-	...
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet ⁴⁾	1991 = 100	110,6	112,5	111,5	112,1	112,1	113,0	113,1	113,7	113,7
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	107,1	108,6	108,0	108,6	108,7	108,3	108,9	109,4	109,7
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet ⁴⁾ , Bauleistungen am Bauwerk ⁵⁾	1991 = 100	112,8	115,4	-	114,3	-	-	-	115,4	-
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
im produzierenden Gewerbe										
Bruttostundenverdienste	DM	24,41	25,33	24,52	-	-	-	25,79	-	-
Männliche Arbeiter	DM	25,27	26,21	25,42	-	-	-	26,69	-	-
Facharbeiter	DM	26,81	27,80	26,97	-	-	-	28,31	-	-
Angelernte Arbeiter	DM	24,26	25,13	24,29	-	-	-	25,61	-	-
Hilfsarbeiter	DM	21,33	22,44	21,62	-	-	-	22,69	-	-
Weibliche Arbeiter	DM	18,41	19,06	18,49	-	-	-	19,46	-	-
Hilfsarbeiter	DM	17,93	18,62	17,96	-	-	-	18,95	-	-
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	38,8	39,0	38,1	-	-	-	37,7	-	-
Männliche Arbeiter	Std.	39,0	39,2	38,2	-	-	-	37,8	-	-
Weibliche Arbeiter	Std.	37,3	37,5	37,5	-	-	-	37,1	-	-
Angestellte										
im produzierenden Gewerbe										
Bruttomonatsverdienste	DM	5 757	5 957	5 830	-	-	-	6 076	-	-
Kaufmännische Angestellte	DM	5 210	5 390	5 287	-	-	-	5 505	-	-
männlich	DM	6 159	6 327	6 249	-	-	-	6 454	-	-
weiblich	DM	4 166	4 351	4 224	-	-	-	4 462	-	-
Technische Angestellte	DM	6 193	6 399	6 260	-	-	-	6 526	-	-
männlich	DM	6 335	6 549	6 403	-	-	-	6 679	-	-
weiblich	DM	4 689	4 854	4 742	-	-	-	4 963	-	-
im Handel; Instandh. u. Rep. v. Kfz. u. Gebrauchsg.; Kredit- u. Vers.-Gewerbe										
Kaufmännische Angestellte	DM	4 207	4 373	4 260	-	-	-	4 381	-	-
männlich	DM	4 193	4 347	4 246	-	-	-	4 371	-	-
weiblich	DM	4 978	5 147	5 014	-	-	-	5 068	-	-
weiblich	DM	3 529	3 667	3 584	-	-	-	3 758	-	-

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EU zustehenden Einnahmen aus Zöllen. Lohnsteuereinnahmen ab 1996 nach Abzug des von der Familienkasse gezahlten Kindergeldes. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 5) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994		1995				1996	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	65 532	65 859	66 007	...	66 032	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	36 884	36 687	40 088	13 252 ^{p3)}	15 677 ^{p3)}	21 164 ^{p3)}	38 757 ^{p3)}	11 663 ^{p3)}	...
Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	66 537	64 134	62 318	60 771 ^{p3)}	57 500 ^{p3)}	62 498 ^{p3)}	58 337 ^{p3)}	62 151 ^{p3)}	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	74 773	73 722	76 187	78 823 ^{p3)}	68 008 ^{p3)}	72 494 ^{p3)}	77 936 ^{p3)}	96 184 ^{p3)}	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 8 236	- 9 588	- 13 869	- 18 052 ^{p3)}	- 18 508 ^{p3)}	- 9 996 ^{p3)}	- 19 599 ^{p3)}	- 34 033 ^{p3)}	...
Arbeitslose	1000	2 270	2 556	2 545	2 745	2 720	2 536	2 678	2 901	2 961
Männer	1000	1 277	1 462	1 460	1 615	1 600	1 427	1 543	1 722	1 786
Arbeitslosenquote	%	8,2	9,2	9,2	9,9	9,8	9,2	9,7	10,5	10,7
Offene Stellen	1000	243	234	212	243	273	215	211	251	277
Kurzarbeiter	1000	767	275	117	138	160	151	167	213	286
Männer	1000	615	219	91	115	132	118	136	184	249
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	1000	6 805	6 368	6 268	...	...	...	...	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	565	534	505	...	...	...	...	...	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	151 832	156 137	170 528	...	...	...	...	...	...
Auslandsumsatz	Mill. DM	40 783	44 276	49 491	...	...	...	...	...	...
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe (kalendermonatlich)	1985 = 100	111	115	117	...	...	...	...	...	...
Grundstoff- und Produktionsgüter-gewerbe	1985 = 100	110	117	109	...	...	...	...	...	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	108	112	125	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	113	112	107	...	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe	1985 = 100	126	128	124	...	...	...	...	...	...
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	32 609	32 847	36 789	38 593	33 773	36 133	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 641	2 757	3 241	3 431	3 065	3 042	...	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungs-wesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1000	1 080	1 088	1 090	1 040	1 025	1 063	1 044	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	111	113	94	72	89	117	73	...	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	14 390	15 266	20 841	10 216	10 275	17 723	19 013	...	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	14 657	16 452	15 542	12 489	12 772	9 915	10 772	10 398	...
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	11 844	13 191	11 839	9 826	10 319	7 635	8 139	8 486	...
Wohnfläche	1000 m ²	3 315	3 786	3 940	3 001	2 915	2 487	2 786	2 396	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 678	2 713	2 771	2 195	2 218	2 631	2 440	2 117	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	43 674	48 878	53 255	38 972	37 617	33 548	37 687	30 265	...
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1991 = 100	134,7	134,0	168,4	89,2	88,3	107,0	123,5	89,2	...
Gastgewerbe ⁷⁾										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1991 = 100	124,8	123,9	121,8	...	...	...	...	...	...

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 4) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 5) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Wegen der Berichtskreisneubegrenzung ist noch kein Nachweis für 1995 möglich.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994		1995				1996	
		Monatsdurchschnitt	Dezember		Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	52 366	57 106 ^P	65 287	56 078	57 066	65 531	61 715	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	30 651	32 955 ^P	36 897	33 060	33 156	35 493	33 388	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 562	3 822 ^P	4 195	3 706	3 856	3 952	3 514	...	...
Frankreich	Mill. DM	6 444	6 844 ^P	7 768	7 141	6 911	7 357	6 509	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 191	4 563 ^P	4 991	4 311	4 559	4 798	4 627	...	...
Italien	Mill. DM	3 956	4 324 ^P	4 896	4 335	4 650	4 658	4 550	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 027	4 287 ^P	4 781	4 162	4 059	4 515	4 474	...	...
Einfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	47 208	50 928 ^P	58 841	47 194	51 093	55 291	54 602	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	26 460	28 227 ^P	32 331	21 574	27 901	29 312	30 017	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 835	3 122 ^P	3 576	2 940	3 432	3 571	3 486	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 453	5 638 ^P	6 705	5 229	5 594	5 510	5 719	...	...
Großbritannien	Mill. DM	2 956	3 178 ^P	3 459	2 990	3 178	3 438	3 674	...	...
Italien	Mill. DM	4 015	4 299 ^P	4 965	4 057	4 308	4 558	4 177	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 163	4 174 ^P	4 619	4 218	3 838	4 496	4 932	...	...
Geld und Kredit ^{3) 4)}										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	3 758	4 065	4 065	4 063	4 091	4 317	4 358	4 380	4 407 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	2 920	3 143	3 143	3 099	3 114	3 259	3 299	3 300	3 315 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	838	922	922	964	978	1 058	1 059	1 080	1 092 ^P
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	2 511	2 591	2 591	2 545	2 546	2 639	2 713	2 700	2 725 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	859	941	941	943	948	1 007	1 046	1 061	1 074 ^P
Steuern ²⁾										
Gemeinschaftsteuern ⁵⁾	Mill. DM	46 856	48 752	88 419	51 157	40 841	40 196	85 031	47 440	39 493
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	28 482	28 588	61 895	31 118	17 571	18 983	62 379	26 699	17 244
Lohnsteuer	Mill. DM	21 499	22 210	39 729	25 832	19 305	21 441	41 232	23 135	17 626
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 769	2 126	11 181	- 1 692	- 1 766	- 2 665	10 739	- 1 193	- 2 283
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	18 025	19 642	20 985	19 984	23 160	20 708	20 730	20 608	22 220
Umsatzsteuer	Mill. DM	14 541	16 272	16 470	17 129	20 069	17 802	17 315	18 068	18 918
Zölle	Mill. DM	603	598	728	518	555	641	669	199	723
Bundessteuern	Mill. DM	7 813	8 791	16 526	1 158	13 080	10 262	21 459	3 574	12 528
Versicherungssteuer	Mill. DM	774	950	568	618	4 342	960	528	842	4 677
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	7 020	7 702	15 840	343	7 460	7 596	16 255	419	6 261
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁶⁾	1985 = 100	99,6	100,9	101,0	101,9	103,6	101,2	102,2	103,2	104,3 ^P
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	1985 = 100	84,7	86,5	87,5	89,1	92,1	85,4	86,6	86,3 ^P	86,2 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	1991 = 100	101,4	102,0	102,7	103,2	103,4	103,8	103,8	103,1	103,1
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1991 = 100	110,1	112,4	.	.	113,8	115,2	.	.	114,8
Bauleistungen am Bauwerk ⁷⁾	1991 = 100	110,5	112,8	.	.	114,3	115,7	.	.	115,4
Preisindex für den Straßenbau	1991 = 100	107,7	107,9	.	.	108,3	108,8	.	.	108,3
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1991 = 100	107,7	110,6	111,3	111,5	112,1	112,7	113,0	113,1	113,7
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	105,4	107,1	107,3	108,0	108,6	108,1	108,3	108,9	109,4
Bekleidung, Schuhe	1991 = 100	105,9	107,4	107,9	108,0	108,1	108,8	108,8	108,9	109,0
Wohnungsmieten	1991 = 100	111,6	116,7	118,7	119,2	119,7	122,7	123,0	123,4	123,8
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991 = 100	102,0	102,2	101,9	101,9	101,8	101,2	101,8	98,2	98,8
Übriges für die Haushaltsführung	1991 = 100	106,2	108,2	108,8	109,1	109,3	110,4	110,5	110,6	110,7
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1991 = 100	106,2	108,9	109,5	109,8	110,1	111,1	111,1	111,6	112,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1991 = 100	108,5	111,8	112,1	112,3	112,5	113,1	113,4	114,4	114,7
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1991 = 100	106,5	108,4	109,2	109,5	109,7	110,5	110,6	110,5	110,7
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1991 = 100	113,9	118,5	119,5	117,9	121,4	118,8	120,6	118,9	122,4

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark. – 5) Aufkommen an Lohnsteuer ab 1996 ohne das vom Arbeitgeber verrechnete steuerliche sowie das von der Familienkasse gezahlte Kindergeld. – 6) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 7) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgaben der staatlichen Hochschulen

Die staatlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz haben im Jahre 1994 insgesamt 1 587 Mill. DM ausgegeben. Das entspricht einem Anteil an den Gesamtausgaben des Landes von 8,1 %. In den letzten 20 Jahren sind die Ausgaben für die Hochschulen überproportional stark gewachsen.

Weil der Hochschulbereich sehr personalintensiv ist, war auch der Personalausgabenanteil mit 63,7 % überdurchschnittlich hoch. Die sächlichen Verwaltungsausgaben beanspruchen 24,1 % der Mittel. Wegen des bereits erreichten hohen Ausbaustandes der Hochschulen sind die Investitionen rückläufig. Auf sie entfallen 12 % der Hochschuleausgaben.

Einen Schwerpunkt bei den Universitäten bilden Mathematik und Naturwissenschaften mit Ausgaben von 223 Mill. DM. Der Etat für Sprach- und Kulturwissenschaften ist mit 111 Mill. DM halb so groß. Der Aufwand für Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist mit 55 Mill. DM geringfügig höher als der für Ingenieurwissenschaften mit 53 Mill. DM. Diese Studiengänge werden jedoch nicht nur an den Universitäten angeboten, sondern auch an den Fachhochschulen. Hier werden weitere 12 bzw. 47 Mill. DM ausgegeben. la

Mehr über dieses Thema auf Seite 139.

Anlageinvestitionen der Dienstleistungsunternehmen seit 1970 stark gestiegen

Das Bruttosozialprodukt, der Wert der von der rheinland-pfälzischen Bevölkerung erwirtschafteten Leistung, hat sich im Zeitraum von 1970 bis 1993 nominal um 326 % auf 156,4 Mrd. DM erhöht. Von Preissteigerungen bereinigt entspricht dies einer Zunahme um 2,6 % im Jahresdurchschnitt. Weit mehr als die Hälfte des Bruttosozialprodukts entfällt auf den Privaten Verbrauch. 1993 machten die Käufe der inländischen privaten Haushalte und der Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck knapp 57 % aus. Je Einwohner wurden rund 22 800 DM für Konsumzwecke ausgegeben. Weitere 18,4 % des rheinland-pfälzischen Bruttosozialprodukts im Jahr 1993 stellten Staatsverbrauch dar. Beide Komponenten sind im Vergleich zu den Anlageinvestitionen wenig konjunkturresistent. Für Anlageinvestitionen wurde 1993 ein knappes Fünftel des Sozialprodukts verwendet. In konjunkturellen Aufschwungsphasen wie Anfang der 70er Jahre stiegen die Investitionen real um mehr als 7 % im Jahr, in

Rezessionsphasen wie 1974/75 und 1993 waren dagegen Rückgänge um mehr als 8 % im Jahr zu verzeichnen. In der Aufgliederung nach Wirtschaftsbereichen zeigt sich die dynamische Entwicklung im Dienstleistungsbereich. Von 1970 bis 1993 stieg der Anteil der Investitionen dieser Unternehmen an den gesamten Anlageinvestitionen von 5,8 auf 20,9 %, dagegen sank der Anteil des Staates von 21,5 auf 11,8 %, ebenso der des produzierenden Gewerbes von 32,2 auf 25,2 %. ker

Mehr über dieses Thema auf Seite 144.

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im April

Indexbezeichnung	1991=100	Veränderung zu April 1995 in %
Früheres Bundesgebiet¹⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	113,8	1,2
davon		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	109,9	0,9
Bekleidung, Schuhe	109,1	0,8
Wohnungsmieten	124,1	2,8
Energie (ohne Kraftstoffe)	99,4	-2,2
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	110,9	1,1
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	112,7	2,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	115,5	2,3
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	110,6	1,0
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	118,7	-1,6
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		
Gesamtindex	114,2	1,2
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen		
Gesamtindex	114,1	1,4
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtindex	114,7	1,1
Deutschland²⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	116,3	1,5

1) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. - 2) Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990.

**Steuereinnahmen des Landes
nach Steuerverteilung**

Steuerart	Januar - April		Ver- ände- rung
	1995	1996	
	Mill. DM		%
Landessteuern	466,0	506,5	8,7
Vermögensteuer	74,9	107,3	43,1
Erbschaftsteuer	42,6	48,7	14,1
Kraftfahrzeugsteuer	262,5	265,0	0,9
Rennwett- und Lotteriesteuer	56,4	57,3	1,5
Feuerschutzsteuer	1,1	0,9	- 15,7
Biersteuer	28,4	27,5	- 3,4
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen ¹⁾	2 203,1	1 913,2	- 13,2
Lohnsteuer	1 807,8	1 630,0	- 9,8
Veranlagte Einkommensteuer	- 7,2	- 54,5	..
Kapitalertragsteuer	103,7	44,4	- 57,2
Zinsabschlag	105,0	116,4	10,9
Körperschaftsteuer	193,9	177,0	- 8,7
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	1 247,4	1 465,0	17,4
Umsatzsteuer	963,8	1 184,5	22,9
Einfuhrumsatzsteuer	283,6	280,4	- 1,1
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	26,3	29,8	13,1
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	18,6	18,6	0,0
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	30,8	45,5	47,7
I n s g e s a m t	3 992,3	3 978,6	- 0,3

1) Lohnsteuereinnahmen ab 1996 nach Abzug des von der Familienkasse gezahlten Kindergeldes.

**Lehramt an berufsbildenden Schulen
für Frauen weniger attraktiv**

An den 22 rheinland-pfälzischen Studienseminaren bereiteten sich im März 1996 insgesamt 1 738 Referendare und Anwärter auf das zweite Staatsexamen vor. Das sind 51 Personen oder 3 % mehr als vor Jahresfrist. Gegenüber dem Tiefstand im Jahre 1990 ergibt sich eine Zunahme von 237 %.

44 % strebten das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, 21 % das Lehramt an Gymnasien und 19 % das Lehramt an berufsbildenden Schulen an. Im Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Realschulen befanden sich 11 % und für das Lehramt an Sonderschulen 5 %.

Sieben von zehn Seminarteilnehmern waren Frauen. Ihr Anteil war bei den Anwärtern für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen mit 88 % am höchsten und für das Lehramt an berufsbildenden Schulen mit 43 % am niedrigsten. Bei den Anwärtern für das Lehramt an Sonderschulen lag der Frauenanteil bei 82 %, für das Lehramt an Realschulen bei 63 % und für das Lehramt an Gymnasien bei 57 %. we

Über 9 600 Studentenwohnplätze in Rheinland - Pfalz

Am 1. Oktober 1995 gab es in Rheinland - Pfalz insgesamt 9 613 Studentenwohnplätze, die mit öffentlichen Mitteln errichtet oder gefördert wurden. Das waren knapp 4 % mehr als vor Jahresfrist und 15 % mehr als vor drei Jahren, als erstmals entsprechende Angaben in der amtlichen Statistik erhoben wurden. 95 % der Plätze verteilten sich auf 62 Studentenwohnheime, der Rest waren Einzelzimmer von privaten Vermietern. 64 % der Studentenwohnheimplätze wurden von öffentlich-rechtlichen, 31 % von kirchlichen oder sonstigen gemeinnützigen und 5 % von privaten Trägern bewirtschaftet. Die Förderung des überwiegenden Teils der Wohnplätze (60 %) erfolgte aus Bundes- und Landesmitteln, jeweils ein Fünftel wurde ausschließlich aus Landesmitteln bzw. aus sonstigen öffentlichen Mitteln bezuschußt. we

Rheinland - pfälzische Hochschulen bieten Weiterbildung für jung und alt

Im Wintersemester 1995/96 waren an den rheinland-pfälzischen Hochschulen 1 247 Gasthörer, darunter 156 Ausländer, eingeschrieben. Das sind 187 Personen oder 13 % weniger als vor Jahresfrist, jedoch 270 Teilnehmer bzw. 28 % mehr als bei der erstmaligen Erhebung im Wintersemester 1992/93. Gut 83 % besuchten Lehrveranstaltungen an Universitäten, 9 % an theologischen Hochschulen, und jeweils 4 % bildeten sich an sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen bzw. Fachhochschulen weiter. 21 % der Gasthörerinnen und Gasthörer waren jünger als 30 Jahre, 42 % entfielen auf die 30- bis unter 60jährigen, und 37 % waren 60 Jahre und älter. Der Frauenanteil lag bei knapp 53 %. Mit über 58 % waren die Hörerinnen an den theologischen Hochschulen am stärksten vertreten, an den Fachhochschulen waren sie mit knapp 32 % dagegen deutlich unterrepräsentiert. Bezogen auf die erste Fachrichtung bevorzugten zwei Drittel aller Gasthörerinnen und Gasthörer Gebiete innerhalb der Sprach- und Kulturwissenschaften. Rund 13 % besuchten Veranstaltungen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, mit jeweils 6 % folgten die Fächergruppen Mathematik und Naturwissenschaften bzw. Kunst, Kunstwissenschaft. we

Zeichenerklärung und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
–	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
·	Zahl unbekannt oder geheimzuhalten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.